

# Volksrecht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

**Bezugspreis:** Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 6 mal und in der Buchhandlung der „Volksrecht“ Neue Hauptstraße Nr. 3, durch die Zweigstelle, Flügelpolstraße 14/15, sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. — Bezugspreis im Voraus zu einzelnen wöchentlichen 0,20 Goldmark, monatlich 1,20 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,00 Goldmark.

**Organ für die werktätige Bevölkerung**

Verlagsgesellschaft und Druckerei in Breslau 2  
Verlags- und Geschäftsstelle: Ring 1206, Redaktion Ring 3141.  
Postfach-Konto: Postfach-Nr. Breslau Nr. 3552.

**Anzeigenpreis:** Die Zeilenpreise für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf., aus dem Ausland 17 Pf., Anzeigen unter 20 Zeilen 10 Pf., Familienanzeigen, Stellenangebote, Verleumdungs- und Rufschädigungsanzeigen 7 Pf., Kleinanzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

## Luther gestürzt.

Der demokratische Mißbilligungsantrag angenommen.

Rücktritt des Gesamtkabinetts. — Gehler mit der Neubildung beauftragt. — Auch Jarres in Sicht?

Am Mittwoch nachmittag gelangten nach einer ausgezeichneten Rede des Genossen Dr. David die Mißtrauensanträge gegen die Reichsregierung zur Abstimmung. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wird zuerst der Antrag der Völkischen abgelehnt. Der erste Teil dieses Antrages, der die Flaggenverordnung mißbilligt, weil sie nach Meinung der Antragsteller den Anhängern von Schwarz-Rot-Gold zu weit entgegenkomme, wird in namentlicher Abstimmung mit 328 gegen 13 Stimmen bei 91 Stimmenthaltungen der Deutschnationalen abgelehnt. Das Ergebnis wird mit Heiterkeit aufgenommen. Der zweite Teil des völkischen Antrages, der der Reichsregierung das Mißtrauen ausspricht, wird in namentlicher Abstimmung mit 174 gegen 163 Stimmen der Völkischen, Sozialdemokraten und Kommunisten bei 91 Stimmenthaltungen der Deutschnationalen abgelehnt.

Der sozialdemokratische Antrag, der die Flaggenverordnung mißbilligt und deshalb dem Reichskanzler das Mißtrauen ausspricht, wird mit 176 gegen 144 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten bei 104 Stimmenthaltungen abgelehnt. Vor der Abstimmung über den ersten demokratischen Antrag, der die Anregung des Reichspräsidenten auf Schaffung der Einheitsflagge begrüßt, erklären die Abgeordneten Graf Westarp und Graefe, daß die Deutschnationalen und Völkischen sich der Stimme enthalten würden. Graf Westarp bemerkt dazu, daß seine Freunde die Anregung des Reichspräsidenten begrüßen. Der Antrag wird gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Es folgt die namentliche Abstimmung über den demokratischen Mißbilligungsantrag gegen den Reichskanzler, der folgenden Wortlaut hat:

„Der Reichstag mißbilligt die Haltung des Reichskanzlers, der durch sein Verhalten in der Flaggenfrage eine Gesamtlösung dieser Frage erschwert und in sorgloser Zeit einen neuen Konflikt ohne Not heraufbeschworen hat.“

Dieser Antrag wird mit 176 Stimmen der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen 146 Stimmen bei 103 Stimmenthaltungen der Deutschnationalen und Völkischen angenommen. Das Ergebnis wird auf der linken Seite mit lebhaftem Beifall begrüßt. Das Zentrum verzichtet nunmehr auf die Abstimmung seines Antrages.

Das Reichskabinettt trat am Mittwoch nachmittag, eine Stunde nach dem Mißbilligungsbeschluß des Reichstages, zu einer Sitzung zusammen, in der nach einstimmiger Beratung die Gesamtmission der Regierung beschlossen wurde. Der Reichskanzler legte um 6 1/2 Uhr abends dem Reichspräsidenten, um ihm von dem Beschluß des Kabinetts Kenntnis zu geben. Der Reichspräsident ersuchte den Reichskanzler und die Reichsminister, vorläufig die Geschäfte des Reiches weiter zu führen.

### Gehler mit der Kabinettsbildung beauftragt

Der mit dem Versuch der Neubildung einer Regierung beauftragte Reichswehrminister Dr. Gehler dürfte wahrscheinlich bis heute nachmittag dem Reichspräsidenten erklären, daß er bei den republikanischen Parteien persönlich auf wenig Gehörliche stößt und deshalb nicht in der Lage ist, die Reichskanzlerschaft in dem neuen Kabinettt zu übernehmen. Die Reichspressen enthält sich vorläufig einer Reueherung zu dem Auftrag des Reichspräsidenten an Gehler, während sich das „Berliner Tageblatt“ für Dr. Gehler, einsetzt.

Wie weiter verlautet, soll der Reichspräsident persönlich die Absicht haben, den früheren Reichsminister des Innern und jetzigen Oberbürgermeister von Duisburg, Dr. Jarres,

der vor Hindenburg Präsidentschaftskandidat der Rechtspartei war und während des Ruhrkampfes als eifriger Verfechter der Versöhnungspolitik auftrat, mit der Neubildung der Regierung zu betrauen.

Das Kabinettt Luther ist gefallen. Es hat auf den Einwand verzichtet, daß „Mißbilligung“ an sich noch kein „Mißtrauen“ sei, und auch auf den anderen, daß die 176 Stimmen, die auf den demokratischen Antrag fielen, nicht die Mehrheit des Reichstages bildeten. Es war sich bemüht, daß — ganz abgesehen von den Deutschnationalen, die sich der Stimme enthielten — auch der größte Teil derer, die eine Resignation abgegeben hatten, im Grunde kein Vertrauen mehr zu Herrn Luther be-

saßen. Nicht erst seitdem er seine schlechte Position in einer so über alles Maß unglückseligen Art verteidigt hatte, sondern auch schon vordem. Der Kanzler, der über den Parteien schweben wollte, war den Parteien und dem Parlament immer ferner gerückt. Man sah nicht mehr recht, wo er stand und wohin er ging. Man war an seinen Absichten unsicher geworden. Es fehlte der Zusammenhang zwischen ihm und der Volksvertretung.

Noch looser war das Band, das ihn mit dem Volke selbst und mit der öffentlichen Meinung verknüpfte. Rechts und links wurde seine politische Ehrlichkeit in Zweifel gezogen, nachdem er mit derselben Grazie an die Spitze eines mehr oder weniger linksgerichteten Kabinetts getreten war, mit der er zuvor einer Regierung präsidiert hatte, in der die Deutschnationalen maßgebenden Einfluß ausübten. Am stärksten aber machte sich die Abneigung gegen ihn in den Reihen der Republikaner bemerkbar, bei denen er immer stärker in den Verdacht kam, in jeder Konstellation, an der er beteiligt sei, der monarchistischen Reaktion Vorstoß zu leisten. Für sie war der Flaggenentwurf, ganz gleichgültig, was mit ihm beabsichtigt sein mochte, das Signal zur Empörung, und es kann offen ausgesprochen werden, daß zum mindesten in den ersten Tagen die Erregung draußen im Lande größer war als bei dem Zentrum und auch bei der demokratischen Fraktion des Reichstags. Zweifelloos hat das republikanische Empfinden im Volke einen großen und nicht zu unterschätzenden Anteil an der Beseitigung des Reichskanzlers Luther.

Dieser Tatsache muß bei der Neubildung der Regierung Rechnung getragen werden, und es ist unmöglich, für die Krise eine Lösung zu suchen, die nicht auf der republikanischen Linie liegt. Luthers Sturz hätte keinen Sinn gehabt, wenn er uns nicht aus dem gefährlichen Halb Dunkel herausbrächte. Deshalb war es Pflicht der Sozialdemokratie, ihre grundsätzliche Bereitwilligkeit zur Mitwirkung bei der Schaffung eines neuen Kabinetts auszusprechen. Sie konnte nicht zum Schlag gegen den Kanzler ausholen, ohne sich der Konsequenzen bewußt zu sein, die für sie selbst aus diesem Vorgehen entständen. Die Sozialdemokratie steht deshalb für alle Besprechungen und Beratungen zur Verfügung und ist entschlossen, alle Koalitionsmöglichkeiten zu prüfen, die uns die Sicherheit gewähren, daß mit ihnen der Republik gebient werden kann.

Die Schwierigkeiten sind natürlich nicht gering. Es gibt eine ganze Reihe von Fragen, die zu bereinigen wären, oder über die eine Verständigung erzielt werden müßte, bevor die Sozialdemokratie in eine Regierung eintreten könnte. Wir nennen nur des Beispiels halber die der Kürtenabfindung. Werden diese Schwierigkeiten zu überwinden sein? Wird ihre Erörterung nicht vor allem sehr viel Zeit in Anspruch nehmen, mehr als uns in der gegenwärtigen kritischen Situation zur Verfügung steht? Wir wollen diese Frage im Augenblick weder bejahen noch verneinen. Aber wir sind uns darüber klar, daß schnell gehandelt werden muß und daß eine endlose Krise verhängnisvoll wäre. Daher müssen auch

## Militärputsch in Polen.

Schwere Straßenkämpfe in Warschau.

Warschau, 12. Mai. (Eigener Drahtbericht.) In der Nähe von Warschau haben am Mittwoch vier Regimenter mit dem Ziele gemeutert, das neugebildete rechtsstehende Kabinettt Witos zu stürzen. Aus einem Aufruf, den die Regierung erlassen hat, geht hervor, daß die Lage in Polen zweifellos ernst ist. Die Meuterei hat ihren Grund in dem seit Wochen und Monaten sich verschärfenden Konflikt zwischen Pilsudski und der rechtsstehenden Elementen des Landes. Die Regimenter meuterten in dem Glauben, für Pilsudski und gegen die neue Regierung einzutreten zu müssen.

Wie sich diese militärische Meuterei weiter entwickelt, hängt von der Einstellung Pilsudskis zu dem Vorgehen der Truppen ab. Wenn er auch nicht persönlich das Signal zu dieser Empörung gegeben haben dürfte, so hat er doch durch sein entschiedenes Auftreten in der letzten Zeit, vor allem durch sein mehrfaches Eingreifen bei den verschiedenen Kabinettsbildungen, den Konflikt geschürt. Es erscheint daher nicht ausgeschlossen, daß er sich einer Bewegung zu seinen Gunsten nicht entziehen kann. Einsteilen soll er noch zu vermitteln suchen, so daß es möglich ist, daß dieser Militärputsch im Sande verläuft. Sollten die Dinge aber dahin treiben, daß Pilsudski sich an die Spitze der Militärrevolte stellt, dann bedeutet das für Polen den Bürgerkrieg. Die polnische Armee ist von jeher politisiert gewesen, und diese Politisierung hat in letzter Zeit noch entschiedene Fortschritte gemacht. Auf der einen Seite steht Pilsudski mit seinem Anhang unter den ehemaligen Legionären und aus den Kreisen der Dinken, auf der anderen Seite Leute wie die Generale Haller und Sikorski, die mehr oder weniger zum Faschismus neigen.

### Warschau in den Händen Pilsudskis.

Die telephonischen Verbindungen sind nach wie vor unterbrochen, so daß alle vorliegenden Meldungen über die Kämpfe in der polnischen Hauptstadt zwischen Pilsudski und den Regierungstruppen auf indirekter Uebermittlung beruhen. Aber auch diese Meldungen bestätigen übereinstimmend, daß Pilsudski die Stadt Warschau vollkommen beherrscht, ohne daß jedoch eine endgültige Entscheidung über den Ausgang seiner Mission vorliegt. Es hängt von dem Ergebnis der Kämpfe ab, die vorläufig noch in vollem Gange sein sollen. Es verlautet, daß die Mehrheit der Truppen auf der Seite der Regierung steht und vorläufig nur zwei Infanterie- und zwei Kavallerie-Regimenter zu Pilsudski übergegangen sind. Auch im Innern Polens liegt der Telefonverkehr still, weil man den ausländischen Truppen jede Gelegenheit nehmen wollte für Nachzug längen. Dagegen soll die Regierung aus den verschiedenen Teilen Polens, insbesondere aus

dem Bezirk Posen, große Truppenmassen in der Richtung auf die Hauptstadt Warschau konzentrieren und die Absicht haben, erst nachdem diese Truppen angekommen sind, einen Generalangriff gegen Pilsudski zu unternehmen. Der Staatspräsident hat inzwischen eine Botschaft an die Nation und an die Armee gerichtet, in der lediglich vom dem Stand der Lage Kenntnis gegeben wird. Es ist auffallend, daß sich diese Kundgebung nicht direkt gegen Pilsudski richtet.

Der Befehlung Warschaws durch die Anhänger Pilsudskis gingen schwere Kämpfe voraus, die, nach den hier vorliegenden Meldungen aus Prag und von der deutsch-polnischen Grenze große Opfer kosteten. Es werden bisher 18 Tote, darunter 2 Offiziere und etwa 80 Verwundete gemeldet. Die ausländischen Truppen besetzen zunächst sämtliche Regierungsgebäude, die von den Ministern und Beamten verlassen worden waren. Die Mitglieder des Kabinetts haben sich sämtlich in das Belvedere-Palais zurückgezogen. Auch das Parlamentsgebäude ist inzwischen in den Besitz der ausländischen Truppen gelangt. Die Warschauer Zitadelle, in der sich noch regierungstreue Truppen befanden, hat sich dem Marschall Pilsudski ergeben. Außerdem ist von seinen Anhängern das Hauptpostgebäude mit der Telephonzentrale besetzt.

Im Zusammenhang mit den Meldungen über die Vorgänge in Polen verlautet, daß Pilsudski dem Präsidenten der Republik ein Ultimatum gestellt und die sofortige Gesamtmission des Kabinetts Witos gefordert hat. Der Präsident selbst soll von dem Rücktritt der Regierung abgeraten haben, und als dann am nächsten Morgen die Truppen Pilsudskis, die von der Vorstadt Praga her in Warschau einmarchierten und auf der Pomadowski-Brücke ankamen, erschien angeblich bei dem Vorposten der Präsident persönlich und übergab ein Schreiben an Pilsudski, in dem dessen Unterwerfung gefordert wird. Der Marschall lehnte das ab. Kurz darauf sollen die ersten Feuergefechte mit dem kaiserlichen Ausgange begonnen haben. Gleichzeitig wurde der Regierungskommissar der Stadt Warschau von Pilsudski seines Amtes enthoben, der auch das Hauptkommando der städtischen Polizei und andere maßgebenden Ämter belegen ließ.

Am Donnerstag abend konzentrierte sich der Hauptstöß der Aufständischen gegen den Hauptstöß der Regierung, das Belvedere-Palais. Vorläufig soll Pilsudski entschlossen sein, das Belvedere-Palais nur zu verteidigen, um die Regierung zur Demission zu zwingen, und dann im Einverständnis mit dem Staatspräsidenten an die Neuordnung der Dinge zu gehen. Die Arbeiterschaft steht auf der Seite Pilsudskis. Es wird unter anderem gemeldet, daß die sozialistischen Gewerkschaften bereits einen Aufruf zum Streik erlassen haben. Auch das Zentral-Komitee der polnischen Sozialdemokratie hat angeblich einen Aufruf erlassen, in dem gegen die Regierung Stellung genommen und darauf beharrt wird, daß eine neue Regierung gebildet wird. Die Regierung Witos soll amlich erklären, daß sich keine Zwangsmaßnahmen für sie erklärt haben. Aber die Truppen?



Wähler, und ein solcher wäre die Aufrechterhaltung der bisherigen Koalition mit einem anderen Kanzler.

In diesem Fall handelt es sich um den Mann, der Luther ersetzen soll. Zwei Namen werden genannt: Jarres und Gessler.

Sagen wir es von vornherein: Weder der eine noch der andere entspricht den Anforderungen der Sozialdemokratie fragbar. Jarres nicht, weil er der schwarz-weiß-rote Präsidentschaftskandidat des Bürgerbundes war, bis Hindenburg an seinen Platz rückte. Gessler nicht, weil seine parlamentarische Sicherheit noch geringer ist als diejenige Luthers.

Wir können uns auch schwer vorstellen, daß Stresemann mit einem Mann als Kanzler zusammenarbeiten möchte, der als Leiter des Wehrministeriums die politischen Absichten des Außenministers häufig genug gefährdet hat und von dem man zu allem Ueberflus weiß, daß er Locarno und dem Völkerbund mit — sagen wir — sehr gemischten Gefühlen gegenübersteht.

Hoffen wir, daß sie diese Gefahr richtig erkennen!

### Die entscheidende Reichstagsitzung.

Die Tribünen sind fast besetzt, der Sitzungssaal beginnt sich zu füllen, als das Wort nimmt der Abg. Koch (Dem.). Die Demokraten hatten nicht ohne schwere Sorge die Krise verfolgt, die der Reichskanzler durch sein unüberlegtes Vorgehen herbeigeführt hat.

Der Reichskanzler hat die Schwere gebrochen, die zwischen ihm und den Regierungsparteien getroffen worden ist. Erst am Abend vor der Berordnung hat er die Regierungsparteien informiert, und die Minister hat er an eine Vertraulichkeit gebunden, die es ihnen unmöglich machte, sich mit ihren Parteien zu besprechen.

Abg. v. Graefe (DdL) erklärt, der ganze Konflikt sei verstanden durch den Weimarer Nationalversammlungsbeschluss aus Einführung von Schwarz-Rot-Gold.

Abg. Dr. David (Soz.): Die Regierung hat erklärt, daß sie mit ihrer Berordnung die Verhängung in der Flaggenfrage herbeiführen will. Die Debatte hat aber gezeigt, daß sie sich auf einem zerlegten Fundament aufbaut.

An die damaligen Verhältnisse muß noch einmal erinnert werden, um den richtigen Ausgangspunkt zu der heutigen Bewegung zu finden. In Weimar existierte die schwarz-weiß-rote Fahne gar nicht mehr. Es ist historisch falsch, daß die schwarz-weiß-rote Fahne zu Boden geworfen und die schwarz-rot-goldene Fahne an ihre Stelle gesetzt ist.

Schwarz-rot-gold war aber auch durch die deutsche Geschichte als die Fahne des neuen Reiches gegeben. Sie war die Fahne der großen deutschen Einheitsbewegung im 19. Jahrhundert. Die schwarz-rot-goldene Fahne wurde im Jahre 1848 auch zur Fahne des deutschen Bundes gemacht.

Unter Entgegenkommen in Weimar hat sich schließlich gelohnt. Die schwarz-weiß-rote Fahne ist die Fahne des Sozialistengesetzes gegen die Arbeiterkraft gewesen; eine Begeisterung der Arbeiterkraft für sie auszuspüren ist nicht möglich.

Es ist ein unerträgliches Zustand, im Auslande zwei Flaggen des Reiches zu zeigen, die eine des alten monarchistischen Staates und die andere, die das Zeichen der Republik ist.

Schwarz-Weiß-Rot erklärt hätten. Das gilt höchstens für eine Minderheit der Auslandsdeutschen. Der Redner verliest unter dem Beifall der Linken eine Anzahl Zuschriften aus dem Auslande, aus Argentinien, aus Mexiko, aus Stockholm, worin hervor gehoben wird, daß die amtlichen Reichsfarben im Auslande wohl bekannt und angelesen seien, und über den Terror der Anhänger der schwarz-weiß-rotten Fahnen gegen die Anhänger der Republik gestlagt wird.

### Reichsbahnwirtschaft.

Die Reichsbahn unterhält schon seit längerer Zeit eine sogenannte Personal-Verkehrsanstalt. Sie ist in Wirklichkeit nichts anderes als ein Apparat zur Ausbildung von Streckenbeamten. Dem Ausbau dieses Apparates dienen auch die dunklen Klänge, die sich hinter dem vom Reichsfinanzministerium ausgearbeiteten Gesetzentwurf zur Verwendung der Wartegeldempfänger verbergen.

Die Reichsbahnverwaltung, die auf der einen Seite erklärt, mit dem Personalabbau fortzufahren zu müssen, interessiert sich auf der anderen lebhaft für die Wiederberufung der auf Wartegeld gesetzten Eisenbahnbeamten.

### Die Studienkommission des Völkerbundes

befahte sich am Donnerstag zunächst in einer geheimen, dann in einer öffentlichen Sitzung mit der Erhöhung der Ratsgebühren. Als erster Redner beauftragte der spanische Vertreter den Anspruch seines Landes auf einen ständigen Sitz.

Die wichtigsten Punkte der Tagesordnung auf der Juni-Session des Völkerbundesrates, die am 7. Juni beginnt, sind die Prüfung der Berichte über die Reorganisation des Völkerbundesrates sowie über die vorbereitende Wirtschafts- und Abrüstungskonferenz und Konferenz für die Kontrolle der Waffenfabrikation.

Das Büro der sozialistischen Arbeiter-Internationale hat zur Zusammenfassung aller proletarischen Kräfte die Aktion des Matteotti-Fonds vom 10. Juni auf die erste Juliwoche verschoben.

## Der Bürge.

Roman von Th. S. Hall Caine.

60] „Und als ich von Barrals herunterkam, hörten wir alles von einer zu sprechen, die mir die Liebe auf der ganzen Welt ist.“ „Lieber, kleiner Junge“, sagte ich, „wie glücklich du auf deinem Wege zum Meere fühlst.“

Dann ein — zwei — drei — vier — verlassenen seine harten richtigen Schritte hinter den Ulmen. Er war fort und die Regenwolke mit ihm. Ihr Glanz schien plötzlich erloschen zu sein.

las ihn wieder und wieder: denn es war der einzige Liebesbrief, den sie je erhalten, und dieses Entzücken durchfuhr sie bei der bloßen Berührung desselben. Wenn sie aber wieder daran dachte, was noch zu tun war, so qualte der Gedanke an diese sinnliche Freude ihr Gewissen, und sie fühlte, daß sie nicht mit Sunlocks Brief an Susan Jason gegenübertreten könne.



# Die Pläne der Putzschisten.

## Jugenberg, Claß, Nicolai sind auch dabei. — Erfolgreiche Hausdurchsuchungen.

Aus Berlin wird uns berichtet:

Die Aktivität der putzschistischen Verbände war den preussischen Behörden schon lange kein Geheimnis mehr. Man wußte, daß die Rechtsorganisations- die fortgeschrittenen Korporation der Republik mit steigender Sorge betrachteten und das Ziel verfolgten, diese Korporation zu unterbrechen, um eines Tages einen erfolgreichen Gewaltstreich gegen die Verfassung von Weimar und das auf sie aufgebaute Staatsleben der Gegenwart zu machen. Es waren u. a. Mitglieder der putzschistischen Verbände, die insbesondere aus wirtschaftlichen Gründen die amtlichen Stellen auf die drohenden Gefahren aufmerksam machten, so daß die Polizei in der Lage war, jede Einzelmaßnahme des Wiking-Bundes, des Verwohls und anderer Organisationen eingehend zu verfolgen. Erst in den letzten Tagen erwies sich eine Gegenaktion der amtlichen Stellen als erforderlich. Sie wurde veranlaßt durch die in den Besitz der amtlichen Stellen gelangte „Notverfassung“ der Putzschisten, nach der im Falle einer Gewaltanwendung gegen die heutige Staatsform die Verfassung des Reichs und der Länder außer Kraft gesetzt werden sollte, Reichstag und Landtage für aufgelöst erklärt wurden und tief einschneidende Maßnahmen gegen das Wirtschaftsleben geplant waren, um der Gegenrevolution die Macht zu sichern. Alle republikanischen Zeitungen sollten nicht nur verboten, sondern völlig eingestrichelt und die rechtsgerichteten Blätter vorläufig unter Zensur gestellt werden. Es war weiter die Stilllegung des gesamten deutschen Fernsprechnetzes, der Telegraphie und des Funkwesens, die Beschlagnahme der Banken und der Vermögen jüdischer Staatsbürger sowie deren Internierung vorgesehen. Von Parteien und Organisationen der Arbeiter und Arbeitnehmer war die sofortige Auflösung und damit verbunden natürlich die Beschlagnahme ihres Vermögens angedacht. Alle Abwehrmaßnahmen gegen die Putzschisten sollten mit dem Tode durch Erhängen oder Erschießen bestraft werden.

Die von der Berliner Kriminalpolizei vorgenommenen und in einzelnen Teilen des Reiches, wie im Rheinland, veranlaßten Hausdurchsuchungen bei maßgebenden Führern der Rechtsorganisationsvereinigungen, die in den Besitz der preussischen Regierung gelangte „Notverfassung“ nicht das Wachstum irgendwelcher untergeordneten Putzschisten ist, sondern von den führenden Persönlichkeiten ausgearbeitet war. Der Vorsitzende des Alldeutschen Verbandes, Claß, bei dem u. a. gehäuselt wurde, hatte das Original dieser „Notverfassung“ in seinem Schreibtisch liegen. Man fand bei ihm außerdem anderes Material, das die Aktion der Polizei und das Verbot bzw. die Auflösung der beteiligten Verbände durch die preussische Regierung völlig rechtfertigte. Unter anderem gelangte die Polizei in den Besitz eines Briefwechsels mit dem Kaiser in Doorn, an Hand dessen Inhalt festzustellen ist, daß die ehemalige kaiserliche Kamille mit den Putzschisten engste Fühlung hat und sie unterstützt. Der Vorsitzende des Allgemeinen Verbandes, Claß, hat von Wilhelm bereits in Form eines Briefes mit eigenhändiger Unterschrift die höchste, gegenwärtig vom Kaiser Doorn verliehene Auszeichnung erhalten.

Auch die anderen Hausdurchsuchungen führten zum großen Teil zu einem guten Erfolg. Der Vorsitzende des sogenannten Turnvereins „Olympia“, Oberst von Lud, besaß zum Beispiel einen erst in den letzten Tagen fertiggestellten Aufmarschplan gegen Berlin. In ihm waren nicht nur genaue Angaben über die im gegebenen Falle zu benutzenden Vorkampfstellen enthalten; ebenso genau sind die Einzelheiten über die von den Putzschisten zu besetzenden Posten angegeben. Aus dem Briefwechsel, den die einzelnen führenden rechtsgerichteten Persönlichkeiten bisher miteinander geführt haben, ergibt sich ebenfalls, daß eine gewalttätige Aktion gegen den Staat geplant war und hierzu die 18jährigen Junglinge der vertriebenen Schwarzweissverbände demütigt werden sollten. Die Hausdurchsuchungen bei den Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Offiziers Admiral von Schröder und bei dem Oberst Nicolai ergaben über das bereits gefundene Material hinaus nichts Neues. Schröder und Nicolai bekamen natürlich vor Wut, daß man ihnen einen Putzschisten ausruft und eben in der rechtsgerichteten Presse ihrem Entschließen Ausdruck. Nicolai bezieht sich insbesondere auf seine Lokalitäts-erklärung, die er dem preussischen Minister des Innern vor wenigen Wochen abgegeben hat und die nach seiner Äußerung noch heute Geltung haben sollte. Alles das aber durfte die Berliner Polizei nicht hindern, auch bei Nicolai und Schröder zu Hausdurchsuchungen und wenn diese Herren in Zukunft vor einer neuen Hausdurchsuchung bewahrt werden sollen, dann sollen sie in Zukunft sich weniger um die Putzschisten der ihnen freundlich gesinnten Kreise kümmern. Es kann gar kein Zweifel sein, daß sowohl Schröder wie Nicolai mindestens von den Plänen der Putzschisten am Claß unterrichtet waren.

Auffallend ist, daß die „Deutsche Zeitung“, bei deren Redakteur Major v. Sodenheim ebenfalls eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde, nicht im geringsten daran denkt, die Vorwürfe der Polizei gegen die rechtsgerichteten Organisationen zu bekräftigen. Dagegen wollen die von dem Exputzschisten Claß für die Putzschistenregierung in Aussicht genommenen Persönlichkeiten, wie der Oberbürgermeister von Lübeck, Dr. Neumann, der Vorsitzende der Rheinischen Bauernvereine Freiherr v. Lüning von den Putzschisten nichts wissen. Sie glauben gegen den Verdacht einzuwenden protestieren zu müssen. Die Proteste des als Reichsfinanzminister in Aussicht genommenen Dr. Jugenberg, des Großindustriellen Riedorf und des Reichswehrministers von Putzschisten Gnaden, des berühmtesten bairischen Generals a. D. v. Moll, der bei keiner Gelegenheit fehlen darf, liegen noch aus. Auch sie werden sich sicherlich in den nächsten Tagen melden und alles bestritten, obwohl selbst der Oberbürgermeister von Lübeck zugeben muß, daß ihm Claß einen Brief geschrieben hat. Das Gleiche trifft auf die anderen in Aussicht genommenen Putzschisten-Minister zu. Die Aktion der Polizei gegen sie hatte deshalb ebenfalls ihre guten Gründe.

Inzwischen ist der Hauptbeteiligte, Oberst v. Lud, der den langen Freitag über von der Berliner Kriminalpolizei nach einem langen Verhör in Haft genommen wurde, von dem deutschen nationalen Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium auf freien Fuß gesetzt worden, und zwar mit einer Begründung, die äußerst verwirrend erscheint. Der deutsch-nationale Richter hielt dem Putzschisten Oberst sagte, daß er geglaubt habe, im Interesse der Reichswehr zu handeln. Da aber höherwertige Pläne der Reichswehr nicht existierten, wollte er den Haftbefehl gegen Lud nicht bekräftigen. Was hat die Reichswehr auf einmal mit den Putzschisten zu tun? Steht sie den Absichten der Herren Jugenberg, Claß und fern, denn ist die Berufung des deutsch-nationalen Vernehmungsrichters auf die Reichswehr unbegründet und infolgedessen mußte von Lud, weil er ersthaft im Verdacht des Hochverrats steht, in Haft bleiben. In das Gegenteil wagt, dann müßte Lud ebenfalls in Haft bleiben und dann hätten wir neben dem Putzschistenstand noch einen Stand der Reichswehr. Jedenfalls dürften diese Dinge noch ein parlamentarisches Nachspiel haben, und zwar zum Zwecke der Aufklärung und nicht, wie es die Köstlichen und Deutsch-nationalen wollen, zur Verhinderung der ganzen Affäre.

### Er weiß von nichts.

Stettin, 12. Mai. (Sig. Drahtbericht.) Der in die jüngsten Putzschisten verwickelte Lübecker Bürgermeister Dr. Neumann ist erklommen, daß er an dem Putzschisten nicht beteiligt ist, nichts von ihm gewußt habe und sie aus entscheidenden Gründen. Andererseits wußte Dr. Neumann aber zugeben, daß sich Justizrat Claß, der Führer der Alldeutschen, in einem Brief an ihn gewandt hat, um ihn für die Ziele der Putzschisten zu gewinnen. Dr. Neumann will aber auch hierbei nicht gewußt haben, daß es sich um ein verfassungswidriges Vorgehen handelte.

Die Harmlosigkeit des Lübecker Bürgermeisters Dr. Neumann ist wirklich bewundernswert. Er erhält einen Brief von dem bekannten Exputzschisten Claß, der bei seiner Bewegung gegen die Republik steht, ohne zu wissen, daß Claß nur umstürzlerische Pläne hegt und ohne dem überhaupt nicht leben kann. Statt diesem Exputzschisten auf seinen Brief die richtige Antwort zu erteilen und seine Pläne zu verurteilen, so lange es angebracht war, hilft sich Dr. Neumann in Schweigen, um auf alle Fälle eines Tages so oder so gerechtfertigt dazustehen. Ihm genügt wegen seiner Unvorsichtigkeit die gleiche Antwort, wie sie der Reichstag aus denselben Gründen Herrn Luther am Mittwoch erteilt hat: Fort mit ihm!

### Auflösungen völkischer Verbände in Preußen.

Amlich wird gemeldet: Der preussische Minister des Innern hat auf Grund der §§ 14, Absatz 2, und 19, Absatz 2 in Verbindung mit dem § 7, Ziffer 4 des Gesetzes zum Schutze der Republik vom 21. Juli 1922 den Verein „Olympia“, deutscher Verein für Lebensübungen e. V.“ in Berlin verboten und aufgelöst. In der Begründung wird angeführt, daß der Verein entgegen seinen vorgeschützten sportlichen Zwecken in Wirklichkeit ein militärisch organisiert und durchgebildeter Kampfbund ist. Insbesondere ist auch festgestellt worden, daß der Führer der Olympia, Oberst a. D. v. Lud, wie ein militärischer Aufmarschplan für die Kampfbünde beweist, im „Erfolge“ gewillt war, die von ihm geleitete Organisation gegen die Reichshauptstadt zu führen.

Ferner wird auf Grund der §§ 14, Absatz 2 und 19, Absatz 2 in Verbindung mit § 7, Ziffer 4 und 5 des Gesetzes zum Schutze der Republik der Wehrbund Ostmark, deutsch-nationaler Jugendbund e. V.“ mit dem Sitz in Frankfurt a. O. und mit allen seinen Kreisverbänden und Ortsverbänden für den Bereich des Freistaates Preußen aufgelöst und verboten. Der Bund ist gleichfalls nachweisbar als militärischer Kampfbund anzusehen, dessen Mitglieder in geschlossenen militärischen Formationen zusammengetreten und nach militärischen Dienstgraden eingeteilt wurden. Die Mitglieder, die auch Uniform tragen, werden in der Handhabung des Militär-gewehrs Modell 88 praktisch unterrichtet und halten Schießübungen ab. Der Bund verfolgt staatsfeindliche innerpolitische Zwecke in der Richtung einer Untergrabung der verfassungsmäßigen republikanischen Staatsform.

Endlich wird auf Grund der gleichen Gesetzesbestimmungen der Bund „Wiking“ mit allen seinen Bezirken, Gauen und Ortsgruppen einschließlich sämtlicher Organisationen des „Jung-Wiking“ für den Bereich des Freistaates Preußen verboten und aufgelöst. Der Bund stellt sich gleichfalls als militärisch organisiert und durchgebildeter Kampfbund dar, der eine Fortsetzung der verbotenen Brigadeschwarz ist und dessen Mitglieder Waffen besitzen. Der Bund ist gewillt, sein monarchistisches Programm mit Gewalt durchzusetzen, um die bestehende Staatsform zu beseitigen.

Das Vermögen der drei genannten Organisationen wird zugunsten des Reiches beschlagnahmt. Diese Vermögensbeschlagnahme gründet sich auf § 18 des Gesetzes zum Schutze der Republik.

### Das Ende des Kampfes in England.

Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgt nicht, weil die Unternehmer die getroffenen Abmachungen mißachteten.

Aus London ging folgende Meldung ein:

Der Streik ist am Mittwoch nachmittags beigelegt worden. Neuerlich hat es bei diesem Frieden weder Sieger noch Besiegte gegeben, während es bei einer Fortsetzung des Kampfes sicher nur noch Besiegte geben hätte. Die Abberufung des Generalstreiks wurde auf Grund einer Formel verkündet, die bereits offiziell von Sir Herbert Samuel ergeht worden war. Sie läßt den Bergarbeitern für die nächste Zeit die Ausbreiterhaltung ihres Lebensniveaus und eine neue Prüfung der allgemeinen Lage im Bergbau zu. Immerhin bleiben gewisse Schwierigkeiten zu überwinden, denn man hält es für denkbar, daß sowohl auf Seite der Bergherren, wie auf Seiten der Bergarbeiter einzelne Führer hartnäckig sich dagegen kränken werden, auf die Vorschläge Sir Herbert Samuels, die er in seinem Memorandum entwickelt, einzugehen. So ist die Frage der Wahrung, die ebenso sehr von Arbeitgebersseite den Streikenden wie auch von den Gewerkschaften den Streikenden gegenüber geplant war, nicht gelöst.

London, 18. Mai. Man darf sich im Ausland durch die Meldung vom offiziellen Abbruch des Generalstreiks nicht darüber täuschen lassen, daß sich in den letzten 24 Stunden neue Entwicklungen vollzogen haben, die eine glatte Rückkehr zur Arbeit in Frage stellen. Der Generalstreik war vom Generalrat der britischen Gewerkschaften in dem Augenblick abgebrochen worden, als er seinen Höhepunkt erreicht hatte. Die Disziplin auf der ganzen Linie war noch ungebrochen, die Reserven waren nicht veräußert. Der Generalrat hat im Gegenteil durch den in letzter Stunde erfolgten Aufruf eines Teiles der zweiten Linie gezeigt, daß er über die Möglichkeiten verfügte, seine Front noch weiter aufzurollen. Der Transportarbeiterführer Bewit konnte deshalb in der Besprechung, in der der Generalrat dem Ministerpräsidenten Baldwin den Abbruch

des Generalstreiks mitteilte, mit Recht darauf hinweisen, daß der Entschluß des Generalrats nicht als ein Zeichen der Schwäche, sondern der Stärke zu betrachten sei.

Der Generalrat hat den Streik abgebrochen, weil er sich davon überzeugt hatte, daß in den Besprechungen mit dem früheren Vorsitzenden der Kohlenkommission, Sir Herbert Samuel, eine brauchbare Basis für die Fortführung der am 2. Mai abgebrochenen Verhandlungen gefunden worden war. Dieses Memorandum ist eine Fortsetzung der Sicherung der Subsidien bis zum Abschluß der kommenden Verhandlungen, also für zwei bis drei Monate, vor, für die Schließung aller zukünftigen Streitigkeiten wird ein Schiedsgericht vorgeschlagen; eine Verhandlung über Lohnherabsetzungen soll bis zur Sicherung der Reorganisation überhaupt ausgeschlossen sein. Als bemerkenswerter Punkt der Einigung ist ein besonderer Schutz, der infolge der Reorganisation des Bergbaus arbeitslos werdenden Bergarbeitern gegenüber sämtlichen arbeitslosen Arbeiterschichten eine materielle Vorzugsstellung gibt, gesichert worden. Der Generalrat der Gewerkschaften hat sich für die Annahme dieser Basis entschlossen, weil er zu der Überzeugung gekommen ist, daß sie unter den gegebenen Umständen das Höchstmögliche des Erreichbaren darstellt. Objektiv gesehen, bedeutet dieses Memorandum einen, wenn auch keinen Fortschritt gegenüber dem vor dem Streik erörterten Kompromißvorschlag insofern, als es das Gutachten unter Herausarbeitung für die Bergarbeiter günstiger Punkte präzisiert. Die eine Vorbedingung für die Durchführung dieser Vorschläge war, daß es der Autorität des Sir Herbert Samuel geizigen werde, die Forderung zu einer Annahme dieser Vorschläge zu veranlassen, die andere Voraussetzung ist die Annahme der Vorschläge durch die Bergarbeiter.

Sie treten die außerordentlichen Schwierigkeiten des Augenblicks ein. Die Regierung hält sich an das Samuelsche Memorandum nicht gebunden, sie nimmt gegenwärtig eine abwartende Stellung ein. Auf der anderen Seite haben die Bergarbeiter in ihrer Exekutivkommission vom Mittwoch das Memorandum verworfen. Das bedeutet aber, daß trotz des Abbruchs des Generalstreiks die Ausbreitung der Bergarbeiter fortbauert und die Bergarbeiter entschlossen zu sein scheinen, ihren Kampf allein fortzuführen. Die auf Freitag einberufene Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter wird die letzte Entscheidung bringen.

Die Tragik der Situation liegt darin, daß es den Bergarbeitern aller menschlichen Voraussicht nach nicht gelingen wird, allein Bedingungen zu erreichen, wie sie der Einfluß von Millionen nicht erreichen konnte. Die andere außerordentliche Schwierigkeit der gegenwärtigen Situation ist noch enger. Bedeutet sie doch nicht mehr und nicht weniger als die Möglichkeit, daß der gegenwärtige Streik, wenn auch nicht mehr als ein vom Generalrat geleiteter Generalstreik, sondern als die Summe von Einzelstreiks der am Generalrat beteiligten Gewerkschaften fortbauert. So undurchsichtig die Lage am Donnerstag abend ist, so unerkennbar ist, daß die Unternehmer, insbesondere der Eisenbahnen und sonstigen Transportunternehmungen, aber nicht nur diese, entschlossen zu sein scheinen, die bisherigen Kontrakte der Gewerkschaften als durch den Streik abgekauft zu betrachten und die Wiedereinstellung der Arbeiter von einer Reihe von Bedingungen abhängig zu machen, die für die Gewerkschaften unannehmbar sind. Einzelne Unternehmergruppen haben den Arbeitern neue Kontakte vorgelegt, die durch die Einführung einer Haftbarkeitskaufel die Möglichkeit aller zukünftigen Sympathiestreiks ein für allemal unmöglich machen sollen, also den gesamten Charakter der nach jahrelangen Kämpfen durchgeführten Arbeitsverträge untergraben würde. In anderen Fällen haben die Unternehmer die Gelegenheit benutzt, den Arbeitern niedrigere Löhne als die vor dem Streik geltenden anzubieten. Unter diesen Umständen hatte sich der Generalrat veranlaßt gesehen, den Gewerkschaften zu raten, die Arbeit nur wieder aufzunehmen, falls die vor dem Streik geltenden Verträge wieder in Wirksamkeit treten.

Die Folge ist, daß trotz des formellen Abbruchs die Wiederaufnahme der Arbeit nicht begonnen hat und zwar mit der Konsequenz, daß die Lage am Donnerstag abend sich gegenüber dem Vortage eher verschlechtert als verbessert hat. Ein industrieller Guerillakrieg, vor dessen Möglichkeit der Bergarbeiterführer Coof, den Ministerpräsidenten gewarnt hat, tritt auf der ganzen Linie in mittelbare Nähe. Es wird sich in den nächsten 36 Stunden zeigen müssen, ob ein Teil der Unternehmer der Geistesart ist, vor der die Gewerkschaften des Königs und der Regierung gewarnt haben, verfallen sind, oder ob das Unternehmertum die moralische Voraussetzung, unter der der Streik abgebrochen worden ist, nämlich daß durch Mißachtung der Gewerkschaften ein Kampf aufgezwungen wird, der im Gegensatz zum Sozialdienst mit ungewöhnlicher Deutlichkeit geführt würde, weil jeder einzelne Arbeiter in eigener Sache und aus eigenem Selbsterhaltungstrieb kämpfen würde, anerkennt.

### Ein Protest der englischen Gewerkschaften.

London, 18. Mai. Der Generalrat der Gewerkschaften veröffentlicht eine Erklärung, in der er darauf hinweist, daß zahlreiche Arbeitgeber versuchen, die Arbeiter zu Opfern der Lage zu machen und ihnen erniedrigende Bedingungen, darunter auch Lohnverminderungen, aufzuzwingen. Die Gewerkschaften, deren Mut und Kräfte nicht gebrochen seien, würden diesen Bestrebungen bis zum äußersten Widerstand leisten. Baldwin wird erwidert, Regierungsmaßnahmen zu ergreifen, um die Arbeitgeber dazu zu bringen, dem Geiste von Baldwins Aufruf zur Verantwortlichkeit mehr zu entsprechen. Der Generalrat hat an sämtliche Gewerkschaften telegraphisch die dringende Aufforderung gerichtet, seine arbeitsbedingungen anzunehmen, als die, die vor dem Streik bestanden haben. Die Arbeiter werden aufgefordert, sich nach den Anordnungen der Gewerkschaftsführer zu richten.

# 4711 Portugal

**Üppiges Haar ist gesundes Haar**

Doch auch hier muß schwindende Lebenskraft geweckt werden. Mit 4711 Portugal täglich behandelt, erhält das Haar dicke, reiche Fülle, die sonst die Natur so leicht versagt. Die würzige Kraft von 4711 Portugal erquickt und belebt und macht seinen Gebrauch zum täglichen Bedürfnis.

Nur geht mit der 4711



4711 - Niederlage in Schlesien: Hanna Obel, Breslau, Klosterstr. 17. Fernspr.: OHL 4711.



# In Breslau

sind am Sonntag vor Pfingsten  
den 16. Mai 1926  
die Geschäfte von 1 1/2-6 Uhr  
geöffnet!

Verein Breslauer Detaillisten E. V.  
u. die Verbände der Bekleid.-Branche.

## Billiger Fleisch-Verkauf

Schweinefleisch	Pfd.	0.90 - 1.10
Rindfleisch ohne Knochen		1.00 - 1.20
Hammeifisch		0.95 - 1.10
Kalbheisch		0.90 - 1.10
Rauchfleisch		1.20 - 1.30
Pöselfleisch		1.00 - 1.10
Gulaschfleisch		0.90
Ausgeb. Schweinefleisch (deutsches)		1.00
Räucherfleisch		1.30
Knochenfleisch		0.70
Polische		0.80
Leber- und Probwurst	Pfd.	0.20
Preßkopf, Mettwurst und Mortadella	Pfd.	0.30
H. Aufschnitt	Pfd.	0.40
Feinste Teewurst	Pfd.	0.40

sowie alle anderen Fleisch- und Wurstwaren  
zu billigsten Preisen empfiehlt

**Adolf Weiß**

Fleischerei und Wurst-Fabrik  
BRESLAU, Mollkestr. 13 — Fernsprecher Ring 2669.

Es bricht sich Bahn nur das, was gut:

## Stiebler-Kaffee

patentamtlich geschützt unter Nr. 100180.  
Führende Marke seit mehr als 40 Jahren.

Täglich frische Röstung!

Nr. 4: Hotel-Kaffee-Mischung	1/2 kg	3.60
Nr. 5: Kurischer Kaffee	1/2 kg	3.50
Nr. 6: Sächsischer Edel-Kaffee	1/2 kg	4.20
Nr. 7: Wiener Mischung	1/2 kg	4.40
Feine Hauskaffee-Mischung	1/2 kg	2.50, 3.50, 3.20
Zahl-Mischung, im Aluminium-Doze	1/2 kg Inhalt	4.90

### Enorm billiges Pfingstangebot

Doze		1/2 kg	1 kg
Wangenbrot		1.50	2.95
do. 50/60 er		1.25	2.40
Brotbrot, Hart		1.40	2.65
do. ohne Röpfe		0.90	1.70
Spargelbrot		0.85	1.50
Caleribrot		1.20	2.25
jeine, junge Kröten		1.05	2.00
jeine, junge Kröten		0.90	1.65
jeine, junge Kröten		0.95	1.85
jeine, junge Kröten		1.00	1.90
jeine, junge Kröten		1.70	3.20
jeine, junge Kröten		0.75	1.40
jeine, junge Kröten		0.95	1.85
jeine, junge Kröten		1.25	2.40

### Für die Pfingstbäckerei:

Kaiser-Mischung-Mehl			
Schneeweißmehl	Bfl. 2 1/2 kg	1.50	3.00
Schneeweißmehl	5 kg	1.80	3.50
Wienermehl	Starbon 1 kg	0.70	
Cancho gold	1/2 kg	0.32	
Weizenmehl 000	1/2 kg	0.22	

Wir führen nur Mehle von höchster  
Qualität und größter Ergiebigkeit.

Sultana	1/2 kg	1.00, 1.20, 1.40	
Apfelsinen	1/2 kg	0.60	
Apfelsinen	1/2 kg	1.00	
Apfelsinen	1/2 kg	1.20	
Apfelsinen	1/2 kg	0.90	
Apfelsinen	1/2 kg	0.58	
Apfelsinen	1/2 kg	0.50	
Apfelsinen	1/2 kg	1.00	
Apfelsinen	1/2 kg	1.70	
Apfelsinen	1/2 kg	1.90	
Apfelsinen	1/2 kg	1.90	
Apfelsinen	1/2 kg	1.90	
Apfelsinen	1/2 Pf. 0.25	1/2 kg	0.90

Dose 4 Paar 1.00, Dose 6 Paar 1.60			
Apfelsinen	1/2 kg	0.45	
Apfelsinen	1/2 kg	0.38	
Apfelsinen	1/2 kg	0.28	
Apfelsinen	1/2 Pf. 0.25	1/2 kg	0.90
Apfelsinen	1/2 Pf. 0.25	1/2 kg	0.45
Apfelsinen	1/2 kg	0.90	
Apfelsinen	1/2 kg	0.90	
Apfelsinen	1/2 kg	0.35	

## Otto Stiebler

Breslau, Baumgarten 5, neb. 29 Häusern.

## Fahrräder!

Größe 60cm  
Hauptkette mit Freilauf von Mk. 60— an  
Hauptkette mit Freilauf von Mk. 70— an  
Hauptkette mit Freilauf von Mk. 80— an  
Hauptkette mit Freilauf von Mk. 90— an  
Hauptkette mit Freilauf von Mk. 100— an  
Hauptkette mit Freilauf von Mk. 110— an  
Hauptkette mit Freilauf von Mk. 120— an  
Hauptkette mit Freilauf von Mk. 130— an  
Hauptkette mit Freilauf von Mk. 140— an  
Hauptkette mit Freilauf von Mk. 150— an

A.P. Hagedorn, Eisenstr. 73

## Freitag-Sonnabend:

Gute, billige

# Bekleidung

für

# Damen Herren und Kinder

Wäsche

Trikotagen

Schubwaren



Strümpfe

Herren-

Artikel

## Übler Mundgeruch

wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähneentstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsechler werden sofort in vollkommen unadäquater Weise beseitigt durch die Zahnpaste Chlorodont. Überall zu haben.

## Preiswertes Pfingstangebot!

Eleg. Gabardine-Anzüge	29 <sup>50</sup>
Aparte Nadelstreifen-Anzüge	27 <sup>50</sup>
Gummil-Mäntel	15 <sup>75</sup>
Windjacken wasserdicht	8 <sup>75</sup>
Reißkord-Breeches eisenfest	8 <sup>50</sup>
Kammgarn-Hosen gestreift	6 <sup>75</sup>

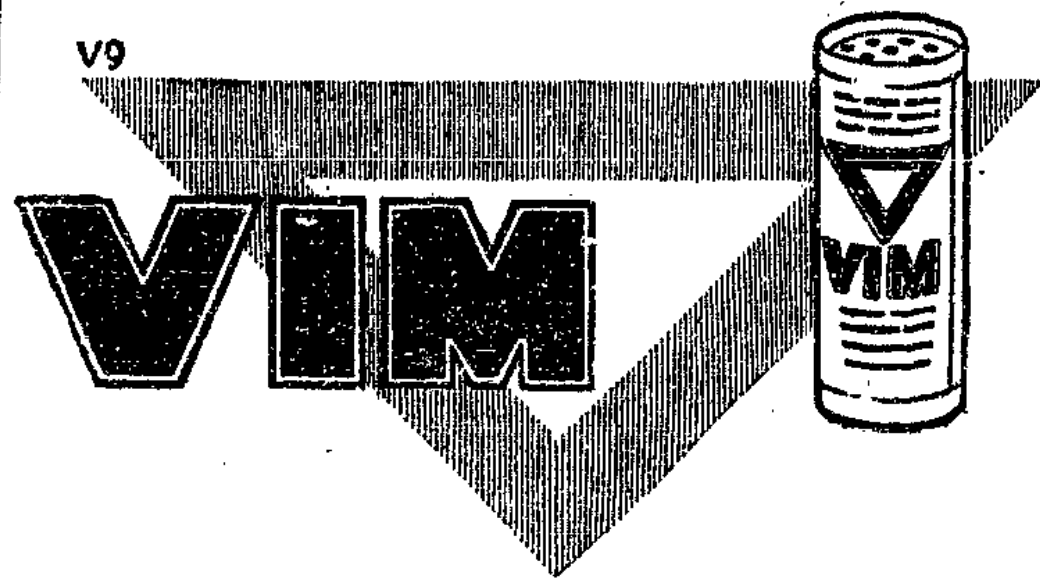
Bekleidungs-**H. Dombrowski**  
Friedrich-Wilhelm-Str. 84.



## Jhr Badezimmer

blitzt vor Sauberkeit, wenn Sie VIM zum Reinigen seiner Einrichtung nehmen. Wunderbar leicht ist das Arbeiten mit VIM, das keine Säure enthält und weder schmiert noch kratzt. VIM putzt alles: Metall, Porzellan, Steingut und Holz. Prächtig reinigt es auch nach schmutziger Arbeit Ihre Hände.

Preis der handlichen Streudose 30 Pfg.



# Kölnischer Dombau-Geld-Lotterie

Ziehung am 20. und 21. Mai

Gewinnkapital 150 000 Mk.  
Hauptgewinn 50 000 Mk.  
25 000 Mk. usw.

Lospreis 3.00 Mk., Porto und Liste 30 Pf. extra, bei 5 Losen 15.00 Mk. Porto und Liste frei.

Staatliche Lotterie-Einnahme

Ludwig B. Klement  
i. Fa. Breslau I  
Ring 22. Postcheckkonto 3812. Tel. 40 529.

## Berufskleidung am Wachtplatz



Größte Auswahl in  
Windjacken, Lusterjacken, Sommerbekleidung, Breeches, Hosen, Herrenartikel  
Beste Qualitäten - Billigste Preise  
Versand nach auswärts franco per Nachnahme  
Sonntag, den 16. Mai geöffnet!

## Fahrräder Die Kronprinzen-Werke von Dels.

Gummi- u. Zubehör verkauft billig  
Geler  
Friedrich-Str. 16

Inferate  
Erfolg!

## Hut-Haus Hanke

Inh. Johannes Teasmer  
Friedrich-Wilhelm-Str. 23  
Die große Sommer-Mode in  
Stroh-, Filzhüten u. Mützen.



Breslauer Nachrichten.

Breslau, 14. Mai.

Die Bedeutung der Elternbeiratswahlen.

In einigen Wochen läßt die Wahlzeit der vor zwei Jahren gewählten Elternbeiräte ab, und die Breslauer Regierung hat angeordnet, daß im Bezirk Mittelschlesien am 20. Juni die Neuwahlen stattfinden. Als im Jahre 1920 diese Körperschaften auf Grund eines Ministerialerlasses unseres Genossen Konrad...

Im Gegensatz dazu waren die bürgerlichen Parteien, die sich in den sogenannten „Christlich-unkommunistischen“ zusammengeschlossen hatten, sehr rührig, und infolge der Uninteressiertheit unserer Parteifreunde gelang es ihnen mühelos, erhebliche Erfolge zu erringen und in den meisten Elternbeiräten die sozialistische Mehrheit zu besetzen. Den Wünschen und Forderungen dieser „christlich-unkommunistischen“ Mehrheiten brachten die Schulbehörden...

Wer diesen verwerflichen Einfluß der konfessionell-monarchistisch-militaristisch eingestellten „christlich-unkommunistischen“ Elternbeiräte brechen und die Schule nicht der Reaktion überlassen will, der muß bei den kommenden Elternbeiratswahlen als Agitator, Organisator und Wähler seine Parteipflicht erfüllen.

Gewiß sind die den Elternbeiräten zur Lösung zugewiesenen Aufgaben nicht fest umrissen und ihre Tätigkeit wird dadurch erschwert, allerdings nur, wenn es sich um sozialistische Mehrheiten handelt. Nach den Bestimmungen des Ministerialerlasses sollen die Elternbeiräte „der Förderung und Vertiefung der Beziehungen zwischen Schule und Haus dienen, und den Eltern wie der Schule die Arbeit miteinander und den Einfluß aufeinander gewährleisten.“

Die Elternbeiräte haben also eine Fülle von Aufgaben; ihr Erfolg hängt in erster Linie von der Fähigkeit und Energie ab, mit der die praktische Arbeit geleistet wird. Gerade in dieser Beziehung können unsere Genossen von den bürgerlichen viel lernen. Wenn sie mit derselben energiegelassenen Zielstrebigkeit arbeiten wie die gegnerischen Kreise oder wie auf wirtschaftlichem Gebiete manche unserer Betriebsräte, dann werden sie sich auch allmählich bei den maßgebenden Schulbehörden den ihnen gebührenden Einfluß erzwingen.

Denkmalschänder.

Dem Andenken an unseren unvergesslichen August Bebel ist der waldbartige Park in Cosel geweiht worden und am Eingange trägt ein Stein die Inschrift Bebel. Park. Gestern wurde bei einer Besichtigung des Parks durch die städtische Gartendeposition festgestellt, daß das Wort Bebel mit schwarzer Farbe überstrichen war, so daß nur noch Park daitand. Der zuständige Garteninspektor teilte mit, daß die Inschrift von der Gartenverwaltung schon wiederholt erneuert wurde, und immer wieder wurde sie von Fanatikern übertüncht.

Die Coseler Anlagen stehen, wie alle anderen, unter dem Schutze des Publikums, und wer einen derartigen Schänder ermitteln kann, melde ihn sofort der Gartenverwaltung. Als neu in einer anderen Stadt ein Stein behelmt wurde, der dem bis an sein Lebensende unbekannt gewesenen Abenteuerer Schöngeler gewidmet war, erhob sich in der ganzen Rechtsprelle ein großes Geschrei. August Bebel war ein Menschenalter hindurch als politischer Führer bei Freund und Feind geachtet. Er ist noch vor dem Kriege gestorben und an dem Söder unterer Zeit ganz und gar nicht beteiligt gewesen, in einem um so größeren Maße erscheinen die Schmieranten, die sein Andenken zu Schanden versuchen.

Frauen! Mädchen! Volkswachtleserinnen! Werbt überall für die am Montag in sämtlichen Stadtteilen stattfindenden Frauen-Versammlungen. Jede Frau muß noch eine andere Frau mitbringen. Lokale siehe morgige Nummer.

Gebt für die Fürsten!

Bekanntlich stellen die Deutschnationalen von jeher große Ansprüche an die Demut ihrer Anhänger, was sie sich aber gegenwärtig leisten, übersteigt so ziemlich alles bisher Gewohnte. Zugleich mit einer Zahlkarte verpacken sie folgenden Bittbrief:

Deutschnationale Volkspartei Breslau, Ring 1 Fernspr. Ring 6805 Postfach. 62 696

Fürsteneignung - Raub!

Wer für Entzignung stimmt will den Volksweltismus, macht Deutschland vor dem Auslande kreditunfähig beteiligt sich am Raub, muß sich vor seinen Kindern schämen, wenn sie einst seinen Namen in den öffentlichen Listen lesen.

Ein Hochwohligeboren!

Das Fortbestehen unseres Staates ist bedroht! Die beiden Parteien (Kommunisten und Sozialdemokraten) die sich jahrelang öffentlich zum Söhne bekämpft haben, zeigen jetzt ihr wahres Gesicht und sind sich beim „Raub des Eigentums“ auf einmal „einig“. Bei ihnen ist ja „Befehl - Diebstahl!“ Geht es diesen beiden Parteien beim „Volksweltismus“ zu liegen, dann haben wir den „alten Volksweltismus“, denn ist „Raub staatlich konfessioniert!“ Dann beräuhet man unter staatlicher Aufsicht zuerst die Fürsten, Kirchen, Klöster, Güter, den Hausbesitz, Handel, Gewerbe usw. Dann ist jeglicher Befehl „vogelfrei!“ Der verführte deutsche Arbeiter hat dann, genau wie in der Inflation, natürlich am meisten zu leiden.

Darum gilt es schon jetzt einen „Kampffahz“ zu sammeln um dem zu erwartenden bolschewistischen Raubzuge tatkräftig entgegenzutreten zu können.

Kein Kampf ohne Opfer!

Ein jeder von uns zahlt alljährlich seinen hohen Beitrag für Versicherung gegen Feuer und Einbruchdiebstahl, obwohl doch niemand mit Vernichtung seines Eigentums durch Feuer oder Diebstahl bestimmt rechnen kann. Wird aber der geplante bolschewistische Raubzug Geheh, dann wird uns unser letztes Hab und Gut ganz bestimmt genommen! Darum ist es Pflicht jedes Einzelnen, sein Hab und Gut zu schützen, indem er seinen Beitrag zum Volkswelt gegen diesen Raubzug beiträgt. Beiträge zum „Kampffahz“ werden dringend erbeten auf Postfachkonto 62 696 Deutschnationale Volkspartei Breslau oder in der Geschäftsstelle Ring 1, Eingang Nikolaistraße.

Im voraus dankend mit treudeutschem Gruß

geg. Semmler geg. Thum geg. Scholz Geh. Reg. Rat, Stadtordnener Stadtrat Mitgl. des Landtages, und Direktor

geg. Jung geg. Nollau geg. Knopp Mitinhaber der Oberleutnant a. D. Feldinspektor a. D. Fa. Jung & Kiemann Geschäftsführer Kassenvührer

Die Fürsten sollen also nicht nur die Milliarden bekommen; die sie vom deutschen Volke zu Unrecht fordern, sondern die braven Bürger sollen auch noch eine Sondersteuer leisten, damit die Semmler, Thum und Kollegen in die Lage kommen, sich schüßend vor das „Eigentum“ der geliebten Landesväter zu stellen. Gratis können sie das nicht, und die Parteiführer ist leit der Hindenburgwahl nicht nur leer, sondern man hat auch noch viel Schulden. Liehe sich der Kampf für die Fürsten nicht auch wieder auf Pump führen. Wahrheitsgemäß nicht; die Deutschnationalen haben zur Zeit keinen Kredit. So empfiehlt sich die Partei nur als Versicherung für alle Fälle. Wie gegen Feuer, Hagel, Diebstahl, so verschert man sich bei den Deutschnationalen dagegen, daß Kommunisten und Sozialdemokraten nicht etwa den Besitz vernichten. Es muß sehr faul stehen, wenn man auf solchen Wahn sinn die ganze Hoffnung auf Erfüllung der Parteiführer setzen mag. Die meisten Empfänger solcher Briefe werden wohl der Meinung sein, daß man kein Geld nicht den Fürsten und Deutschnationalen zu geben braucht, um es vor den Sozialdemokraten und Kommunisten zu retten, sondern es lieber in der eigenen Tasche behält.

Was den Verbrauchern zugemutet wird.

Durch die Nahrungsmittelkontrollstelle des Polizeipräsidiums wurden im Monat April von 334 zur chemischen Untersuchung angekauften Proben von Vollmilch, Sahne, Butter, Honig, Hackfleisch, Wurst, Schokolade, Maggimurze, Kalao, Weiszfäse, Essig, Majoran, Jint, Pfeffer, Trinkenbranntwein, Vottasche, Pfälzerwein, Eisessig, Kardamon und Schwabenpulver, 13 Proben Vollmilch, wegen Zuviel von Wasser, 11 Proben Vollmilch, wegen zu geringen Fettgehalts, 12 Proben Vollmilch, die erheblich mit Rohöl verunreinigt waren, 5 Proben Butter wegen zu hohen Wassergehalts usw. wegen Abgabe in unvorchriftsmäßigen Umhüllungen, 1 Probe Butter, weil verdorben, 5 Proben Hackfleisch, wegen Zuviel von Konservierungsmitteln, 1 Probe Wurst, wegen Zuviel von Karloffelstärke, 5 Proben Schwabenpulver, weil giftig, wegen Abgabe ohne Giftschein, 8 Proben Eisessig, wegen Abgabe in unvorchriftsmäßigen Gefäßen, 4 Proben Majoran, wegen zu

hohen Mineralstoff- und Sandgehalts und 1 Probe Vottasche für Badzwecke, weil dafür höchst ungeeignet, beanstandet. Auf Sauberkeit wurden 693 Fleischereibetriebe, 289 Bäckereien, 304 Schankwirtschaften und 697 andere Lebensmittelgeschäfte kontrolliert und hierbei 8 Gewerbetreibende wegen gesundheitlicher Missetände, 3 Schankwirtschaften wegen schlechter Bierleitungen und Spülmannen, 3 Milchhändler wegen Verkauf von Maren, die beim Milchhandel nicht zugelassen sind, 8 Geschäftsinhaber wegen Verkauf von Waren über die Straße während der gesetzlichen Sonntagsruhe und 10 andere Gewerbetreibende, wegen verschiedener anderer Verletzungen zur Anzeige gebracht. Erhebliche Verunreinigungen durch Tierkot konnten in hierher gelieferter Vollmilch in einem Falle festgestellt werden, die Milch stammte von Viehhaltern aus dem Orte Raake, Kreis Trebnitz.

Beschlagnahmt wurden 56 1/2 Kilogramm Kalbfleisch, 20 Kilogramm Butter, weil verdorben, 3 Kilogramm Liegendfleisch, weil nicht hierzulande unterkühlt und 18 Liter Molke, wegen Verkauf ohne Kennzeichen. Aus dem Verlehr gezogen und unter Verkaufsverbot gestellt wurden 5 Glasbollen mit Bienenhonig, da es kein Bienenhonig, sondern nur ein Kunstprodukt war. Außerdem fanden 150 schriftliche Erlassen der Gerichte und anderer Behörden ihre Erledigung.

Die neue Alkoholverordnung.

Großen Unwillen hat in manchen Kreisen die neue Polizeiverordnung für Niederbesessenen über den Alkoholausschank hervorgerufen. Deshalb bestellte Oberpräsident Zimmmer am Mittwoch die Vertreter der Presse zu sich, um sie über die Gründe der Verordnung näher zu informieren. Inbezug auf Branntwein bleibt es dabei, daß der Ausschank in Destillen nach 8 Uhr abends und in Gaststätten nach 9 Uhr abends verboten ist. Eine Verkaufsunfähigkeit bringt die Verordnung infolge, als auch Konakk, Rum und Arrak, die bisher bis 11 Uhr erlaubt waren, nach 9 Uhr nicht mehr ausgeschänkt werden dürfen. Alles andere Bleibt, Bier, Wein und Grog werden von der Verordnung nicht betroffen.

Die Verordnung ist auf einstimmiges Verlangen des Provinzialausschusses ergangen, dessen Wünsche viel weiter gingen. Ursache ist die starke Vermehrung der Geisteskranken. Ihre Zahl ist in einem Jahre um 600 gestiegen, und die Provinzialverwaltung weiß nicht mehr, wo sie die vielen Geisteskranken unterbringen soll. Zum Bau einer neuen Irrenanstalt fehlen auch die Mittel. Die Alkoholisten bilden einen sehr großen Teil dieser Geisteskranken, und neuerdings mehren sich in erschreckendem Maße die Fälle, wo Frauen unter dem Einfluß von Alkohol geisteskrank werden. Um dem Uebel zu steuern, verlangte der Provinzialausschuh zugleich eine Herabsetzung der Polizeikunde. Dem ist der Oberpräsident nicht nachgegeben, weil er das solide Gasthausleben nicht föhren will. Mit Alkoholgeisteskrankheit, Trunkenheit usw. hat die Verordnung nichts zu tun, aber die Trinkfritten haben sich unter dem Einfluß der Alkoholverordnung stark verändert. Diesen sei indes nur schwer beizukommen, da sie sich scheinbar auf die Verabfolgung von Speisen mit umgesehen haben, während ihnen in Wirklichkeit nur am Schnapsverkauf liegt. Die Gastwirte selbst müßten mithelfen, das geistliche Leben solider zu gestalten, indem statt des Branntweins wieder das Bier mehr zur Geltung kommen müsse. Die auf Verlangen des Provinzialausschusses erlassene Verordnung könne er von sich aus nicht zurücknehmen. Die Wirte haben sich an den Minister gewandt, dem die endgültige Entscheidung ansteht.

Ein fremdstämmiger Nationalsozialist?

Die sogenannten Nationalsozialisten machten sich das letzte Mal am Vorabend zum 1. Mai in den Zentralhallen des Lustgarten bemerkbar, wo, wie berichtet, der Stadtorordnete Brückner unter Aufsicht seines Parteigenossen „Koffka“ einen politischen Wappungskampf veranstaltete. Am Dienstag folgte eine Versammlung im Schiedsgericht. Hier präsentierte man einen Dr. Göbbels aus Elberfeld, angeblicher nationalsozialistischer „Führer“ und „Vorkämpfer der großen Rhein-Ruhr-Bewegung“, der über den „Weg zur Macht für die Arbeiter der Steirn und Faust“ zu sprechen hatte. Der Saal war mächtig gefüllt, in der Hauptfrage war die relative Frage derer gekommen, die ständig derartige Versammlungen mit ihrer Anwesenheit zu zieren pflegen. Der Hauptreferent Dr. Göbbels machte einen seltsam fremdstämmigen Eindruck und noch merkwürdiger wirkte es, daß dieser schwarzgelockte, mittelgroße, junge Mann, der wie ein ostböhmer Leppichhafter aussah, auch ganz ausgezeichnet „mit der Hand“ zu reden verstand. Selbst die Stimme klang verächtlich - jählich. Sollte den Nationalsozialisten hier das Mißgeschick passiert sein, einen leibhaftigen Jüden als „Prominenten“ zu besitzen? Wenn dem so wäre - wir vermuten es stark! - oh, das wäre ja höchst fatal und blamabel und kompromittierend.

Was der gute Dr. Göbbels zu seinem Thema ausführte, war richtige Sertaneweisheit und mit den bekannten Titeln über „nationale Erklarung“ und Ähnlichem, lockt man in Breslau keinen Hund hinter den Ofen hervor. Die im Felde gemessenen sind und Pulver gerochen haben, erscheinen wahrlich etwas anderes, als ein kriegerisches Deutschland, das durch einen neuen Krieg nur seinen völligen Untergang besiegeln könnte.

Die Nationalsozialisten erheben auch ein furchtbares Geschrei, daß ihr Abgott, Adolf Hitler, augenblicklich von einem behördlichen Redewort betroffen ist. Als ob das so ein großes Unglück wäre, daß ein politischer Haselkuh, wie Hitler, nicht reden darf! Die Welt geht gottlos auch ohne Hitler, der übrigens auch gar kein Reichsdeutscher ist, ihren Gang. Zu einem „Vollprotest“ wie ihn die Nationalsozialisten durch private Eingebungen (die ja gar keinen Wert haben!) arrangieren, liegt ganz und gar kein Anlaß vor.

Die Herren Brüdnier und Koffka dürften wohl auch nach dieser „Hilfsversammlung“ gemerkt haben, daß die Breslauer Arbeitererschaft auf diese politische Quertöpfe nicht so sehr schreit und daß es nur einzelne antihumane Quertöpfe sind, die sich für das Gebilde der sogenannten „Nationalsozialisten“ erwärmen. War die Dienstag-Versammlung ein Biastio, so dürften es die zukünftigen Versammlungen nicht minder sein.

Der Jahresfrist war es in Breslau ein Major Westphal, der durch Versammlungen in der „Börse“ Stimmung für Ludendorff machen wollte. Aus dem Ludendorffrummel ist aber leider nicht viel geworden, obgleich der Herr Major Westphal sogar unter dem hohen Namen „Theobiskus“ öffentlich auftrat. Inzwischen hat sich „Theobiskus“ davon überzeugt, daß in Breslau in Nationalismus keine Geschäfte zu machen sind. Und diese Erkenntnis wird, wie gesagt, auch bei den Herren Koffka und Brüdnier einmal liegen. Dann werden wir das verweilte Klebblatt: „Theobiskus“-Brüdnier-Koffka haben. Falls sind alle drei einander würdig.

Ämtliche Devisenkurse der Berliner Börse

Table with exchange rates for various currencies including Sterling, Dollar, Gold, and others, dated May 12th.



Reichsgesundheitswoche.

Das Programm für Sonnabend steht folgende Veranstaltungen vor:

- Nachmittags 3.50-4.30 Uhr. Rundfunkvortrag: Dr. med. Feine: Stunde mit Bäckern.
Nachmittags 6 Uhr. Turnfest der Schwesternschaften.
Freitag 28/30: Kur für Frauen!
Nachmittags 7 Uhr. Turn- und Spielgemeinschaft des Stadtverbandes evangelischer Jungmännervereine.
Nachmittags 8 Uhr. Turnfest der Lehranstalten.
Nachmittags 8 Uhr. Kur für Frauen!
Nachmittags 8 Uhr. Kur für Frauen!
Nachmittags 8 Uhr. Kur für Frauen!

Sonderzug nach Gräffau.

Nach dem bekannten Wallfahrtsort Gräffau bei Bundes- hat sich die Reichsbahndirektion Breslau am Himmelfahrtstage einen Sonderzug abgeben, der stark besetzt war.

Die Ernährung des Menschen.

Dieser im Rahmen der Reichsgesundheitswoche stattfindende Filmvortrag, der von etwa 3600 Personen besucht war, war eine Veranstaltung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Breslau.

Die Notdurft im Südpark.

Es sollte unglücklich sein, daß sich im ganzen Südpark keine Notdurftanlage für Frauen befindet. Allerdings ist eine solche am alten Kleinbürger Friedhof vorhanden, aber sie ist geschlossen und soll nicht geöffnet werden.

Autobusfahrt nach Bad Salzbrunn.

Aus Anlaß der billigen Wochenendpreise, die die Badeverwaltung Salzbrunn eingeführt hat, veranstaltet der Schlesische Verkehrsverband zunächst versuchsweise sonnabendlich Autobusfahrten von Breslau nach Salzbrunn.

Das größte und schönste Volkssbad Breslaus.

Ist ungewöhnlich das Bad der Arbeiterkammer in Wilhelmsruh. Durch umfangreiche Neubauten hat der Schwimmverein "Poseidon" dafür gesorgt, daß alle Besucher auf ihre Rechnung kommen.

Auslandbesuch beim Observatorium Krieter.

Der bekannte schwebische Meteorologe Tor Bergeran, stellvertretender Direktor des norddeutschen Wetterdienstes, weiße Dienstag und Mittwoch jeweils Besprechungen über die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen dem Norddeutschen und schwebischen Wetterdienst beim Observatorium Krieter.

Der hiesige Fleischermeister von Groß-Beck.

Zwischen dem Fleischermeister Heinrich Fiebach und dem hiesigen Reichsbahndirektor Scholz in Groß-Beck besteht seit längerer Zeit ein feindseliges Verhältnis, da Fiebach immer der Scholz, der Reichsbahndirektor aber ein Republikaner ist.

Die Wölfe legt ihm verführten Taktik in Taktik bei mit Beamtennötigung zur Last, ferner öffentliche Beleidigung, Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeuges und unbedeutigen Waffenbesitz.

Kinderfest in der Siedlung Einhorngarten.

Am Mittwoch nachmittags fand draußen vor den Toren der Stadt in der Siedlung Einhorngarten in Gräbchen ein großes Kinderfest statt. Die freundlichen, grün- und blütenumtanzten Hausgärten hatten noch besonderen Reiz.

Die Schöpfung vom ganzen Tag.

Das Schöne vom ganzen Tag aber war ein Wagen mit einem kleinen Siedlungsraum, in dessen Gärten drei der Kleinsten als Hauseigentümer saßen.

Elisabethfest feierte der Richter Josef Trzebiat.

Elisabethfest feierte der Richter Josef Trzebiat, Dillitzstraße 29, mit seiner Ehefrau Marie, geb. Kröb.

Ein schwerer Straßenfall.

Ein schwerer Straßenfall. Ein hiesiger Fischer wurde gegen 2.45 Uhr nachmittags auf der Gröblicher Straße vor dem Grundstück Nr. 11 unmittelbar nach dem Abpringen von einem fahrenden Straßenbahnwagen der Linie 10 von einem folgenden Kraftomnibus der hiesigen Straßenbahn überfahren.

Freigewerkschaftliches Jugendfest.

Sonnabend findet im Gewerkschaftshaus abends um 8 Uhr eine Zusammenkunft der Kartelllegierten statt. Jede Organisation muß unbedingt vertreten sein.

Freigewerkschaftliches Jugendfest.

Sonnabend findet im Gewerkschaftshaus abends um 8 Uhr eine Zusammenkunft der Kartelllegierten statt. Jede Organisation muß unbedingt vertreten sein.

Freigewerkschaftliches Jugendfest.

Sonnabend findet im Gewerkschaftshaus abends um 8 Uhr eine Zusammenkunft der Kartelllegierten statt. Jede Organisation muß unbedingt vertreten sein.

Arbeiter-Sport

Alle Turnvereine des 1. Bezirks.

Am Sonntag, den 18. Mai, vormittags 8 1/2 Uhr findet in Breslau, Turnhalle, Eisenberg Straße, eine Bezirks- turnerische Veranstaltung statt.

Schwimmverein Poseidon.

Schwimmverein Poseidon. c. R. Sonntag abends 8 Uhr findet im hiesigen Schwimmverein im Gewerkschaftshaus ein Schwimmfest statt.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport. c. R. Sonntag abends 8 Uhr findet im hiesigen Schwimmverein im Gewerkschaftshaus ein Schwimmfest statt.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport. c. R. Sonntag abends 8 Uhr findet im hiesigen Schwimmverein im Gewerkschaftshaus ein Schwimmfest statt.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport. c. R. Sonntag abends 8 Uhr findet im hiesigen Schwimmverein im Gewerkschaftshaus ein Schwimmfest statt.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport. c. R. Sonntag abends 8 Uhr findet im hiesigen Schwimmverein im Gewerkschaftshaus ein Schwimmfest statt.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport. c. R. Sonntag abends 8 Uhr findet im hiesigen Schwimmverein im Gewerkschaftshaus ein Schwimmfest statt.

Sozialdemokratische Partei. Gewerkschaftshaus, Zimmer 36. Telefon: 2016 5632. Sozialdemokratische Beamten. Dienstag, den 18. Mai, abends 7 1/2 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 5 (durch das Restaurant) eine wichtige Versammlung aller in der SPD organisierten Beamten statt.

Wahlurne Arbeiter-Samariter! Zu der Rettungs- und Gefährdungsaktion am Sonntag, den 18. Mai, bei welcher das Reichsausführungsglied Kamerad Dr. Luppe-Nürnberg...

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“. Ortsverein. Zu unserer Demonstration am Sonntag, den 18. Mai, bei welcher das Reichsausführungsglied Kamerad Dr. Luppe-Nürnberg...

Freigewerkschaftliches Jugendfest. Sonnabend findet im Gewerkschaftshaus abends um 8 Uhr eine Zusammenkunft der Kartelllegierten statt.

Freigewerkschaftliches Jugendfest. Sonnabend findet im Gewerkschaftshaus abends um 8 Uhr eine Zusammenkunft der Kartelllegierten statt.

Bereinstalender. Mittwoch, den 15. Mai, Bergnügen im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses. Es ist Verlosung, Lotterie, Tanz, Eintrittspreis 60 Pf. und 15 Pf. Steuer.

Geschäftliches. „Sat-Schüssel“ in Firma J. Schönfeldt, veranstaltet aus Anlaß der Eröffnung seines Zwerggeldäfts Rings, Ecke Schmiedeburg 68 (im Fels-Schlößchen), einen großen Wohltätigkeits-Verkauf.

Wasserband. 14. Mai. Kaffee: 1.80, Pfeffer (Stück) v. 13. 5: 0.22, Pfeffermischung (Unter-Begel): 2.00, Kaffee (Unter-Begel): 3.68, Beleg (Kaffeebohnen): 2.24.

Das Buch! Müssen Sie aus dem Tages- und Wochenprogramm nicht, der Leser, den freies Grund im Buch. Buchverlag: Buchverlag, Neue Graupenstraße 5.



# Aus Schlesien.

## Der Rattowitzer Deutschen-Prozess.

Das Verfahren gegen die unter der Aufsicht des Hochschulrats und der Spionage verhafteten Deutschen in Pommern-Oberschlesien ist nach dem vor mehreren Wochen die Anklageschrift fertiggestellt wurde, in das Stadium des Hauptverfahrens getreten. Am 18. Mai wird zunächst gegen den deutschen Schulrat Dabel verhandelt werden. Der Prozess wird für die deutsche Öffentlichkeit von lebhaftem Interesse sein, handelt es sich doch darum, in ihm die von nationalpolitischer Seite erhobenen Anschuldigungen gegen die Vertreter der deutschen Minderheit in ihrer Pöbellosigkeit zu erweisen. Die Verteidigung des Angeklagten liegt in den Händen des Warschauer Anwalts Dr. Ebermann, der als Verteidiger in dem Steiger-Prozess in Krakau bekannt ist. Ihm zur Seite steht ein pommerischer Anwalt aus Rattowitz. Ferner fungiert als deutscher Anwalt Justizrat Wammatz aus Breslau. Wir werden in der Lage sein, unsere Leser durch einen eigenen Vertreter in Rattowitz über den Prozessverlauf schnellstens zu unterrichten.

## Ende der sprachlichen Minderheitsrechte.

Am 16. Juli dieses Jahres endet eine für die Deutschen in Ost-Oberschlesien und ihren kulturellen Kampf wichtige Verordnung über die sprachlichen Rechte der deutschen Minderheit. Vom 18. Juli ab hört jede Minderheitsauf. Staats- oder Kommunalbeamte in Pommern-Oberschlesien zu beschäftigen, die der polnischen Sprache nicht mächtig sind. Die Abgeordneten dürfen ihre Reden im Rattowitzer Sejm nicht mehr in deutscher Sprache vortragen. Wer es dann noch wagt, dem wird das Wort entzogen. Desgleichen hören am selben Termin die den Richtern und Justizbeamten, sowie den Notaren und Rechtsanwältinnen gewährten sprachlichen Erleichterungen auf. Damit wird für Ost-Oberschlesien der Rechtszustand hergestellt, der für die Deutschen in Kongress-Polen und in gleicher Weise auch für die Polen in Deutschland gilt.

**Schweidnitz.** Kellerbrand in der Schlesiatalbaude. Hier ging das Gerücht um, daß die Schlesiatalbaude abgebrannt sei. Zum Glück bewahrheitete sich dies nicht. Das Gerücht war dadurch entstanden, daß in der Schlesiatalbaude ein Kellerbrand ausgebrochen war, der jedoch durch die Breitenhainer Feuerwehr sehr schnell gelöscht werden konnte, so daß wesentlicher Schaden nicht entstanden ist.

**Stawitz.** Kreis Striegau. Das brennende Auto. Ein Autobrand erzeugte hier großes Aufsehen. Der Chauffeur, der durch unzeren Öl gefahren kam, bemerkte erst hinter dem Dorfe, daß die Flammen oben aus dem Auto herausströmten. Durch das schnelle Hinzukommen von Hilfsbereiten konnte der Brand durch Sand und Schutt erloschen werden. Sonst wäre das Auto unweigerlich ein Raub der Flammen geworden.

**Honerswerda.** Gräßlicher Grubenfall. Mit sehr schweren Verletzungen wurde gestern in das hiesige Krankenhaus der Arbeiter Johann Mikawausch, der im Betrieb der Grube Klara III verunglückt war, eingeliefert. Beim Herabfahren von zwei Lokomotiven trat er zur Seite, der Erdboden gab nach und er rutschte ab. Er wurde am Stiefel vom Trübschutt der Maschine erfaßt und geriet mit dem linken Arm unter die Räder. Der Arm wurde fast gänzlich vom Rumpfe getrennt; auch sonst erlitt der erst 21jährige Mensch schwere Verletzungen. Der linke Arm wurde ihm im Krankenhaus amputiert.

**Gandeshüt.** Der Heimstätten-genossenschaft, die beschließt, demnächst ein Vierfamilienwohnhaus zu bauen, sind von der Regierung in Biegitz 20 000 Mark als Hauszinssteuer-Hypothek bewilligt worden.

**Giesdorf i. Hgb.** Töblicher Sturz eines Rentenempfängers. Einen jähen Tod erlitt der 75jährige Rentenempfänger L. von hier. Im Begriff, auf den Hof zu gehen, stürzte er die Treppe hinab und verlegte sich so schwer, daß der Tod unmittelbar darauf eintrat.

**Baderhauer i. Hgb.** Töblicher Sturz eines Raub der Klammern wurde hier das Wohnhaus des Besitzers Werbs. Obwohl die Feuerwehr rechtzeitig eingreifen konnte, war leider von dem Wohnhaus nichts mehr zu retten.

**Kudowa.** Tod durch Fieberschüttung. In Kudowa erkrankte eine Arbeiterfamilie nach dem Genuß von Wurst unter schweren Vergiftungserscheinungen. Als der Arzt hinzukam, war der Mann und das Kind der Familie bereits der Vergiftung erlegen. Mit Mühe gelang es dem Arzt, die Frau ins Leben zurückzurufen.

**Görsch.** 230 000 Mark Mehrkosten für den Stadtheaterumbau. Der Betrag für den feinerzeit veranschlagten Theaterumbau von 550 000 Mark ist jetzt auf 780 000 Mark neu festgesetzt worden, das sind 230 000 Mark mehr. Materialkostensteigerung und durchschnittlich 30 Prozent Lohnsteigerung sind ausschlaggebend für diese Mehrkosten gewesen.

## Breslau (Land)-Neumarkt.

### Bericht über das Ergebnis der Roten Woche.

Die Endfrist läuft wohl erst am 20. Mai ab; doch wo man aber schon ein Ergebnis zu verzeichnen hat, mache man vorläufig einen Abschluß und stelle uns das gedruckte Berichtsformular umgehend zu. Der erste Ort, der das Berichtsformular eingeschickt hat, ist Wilsch, Kreis Ohlau, der mitteilen kann, daß sie 14 neue Mitkämpfer gewonnen haben. Es darf wohl erwartet werden, daß, was in diesem Dorf möglich

war, auch in Hunderten von anderen Orten nicht unmöglich sein wird. Dort, wo die Agitation noch nicht abgeschlossen ist, heißt es, in diesen Tagen noch einmal mit Hochdruck zu arbeiten, dann aber sofort das Berichtsformular einreichen.  
Der Bezirksvorstand.

## Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Breslau (Land)-Neumarkt.

Am gestrigen Donnerstag, vormittags 9 Uhr, fand im Gewerkschaftshaus in Breslau die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Breslau (Land)-Neumarkt statt. Die vom Genossen Janak Klose-Olschkin geleitete Tagung wurde mit zwei Vorträgen der Arbeiterfänger eröffnet. Im Anschluß hieran erbatte Genosse Schiffer-Schmoll den bereits veröffentlichten Geschäftsbericht, dem Kassierer Geraste Herrmann den Kassenbericht folgten. Auch dieser Bericht zeigte als wesentliches Merkmal eine Tendenz der Besserung und des Fortschrittes, wenn auch in ihm die wirtschaftliche Krise der Gegenwart einen gewissen Niederschlag gefunden hat.

In der diesen Bericht folgenden Diskussion erkundigte sich unter anderem Genosse Baerhold-Brodau, ob die Säulen des Vereins abgetragen seien. Genosse Herrmann entgegnete, daß sich diese Verbindlichkeiten um 1000 Mark vermindert hätten. Genosse Schala-Osmia kritisierte die Zusammenkunft der Steuerzuschüsse der Kreisstage, in die neben fünf Vertretern der anderen Bezirke nur ein Vertreter der Arbeiter entsandt worden sei. Genosse Szwajg-Klettenberg bemerkte dazu, diese Zusammenkunft der Steuerzuschüsse sei gänzlich gerechtfertigt. In seinem Schlusswort erwähnte Genosse Schiffer, die Frauen mehr als bisher zur Mitarbeit in der Partei heranzuziehen und erinnert in diesem Zusammenhang an die am 20. Mai stattfindende Frauenkonferenz für Breslau-Neumarkt, auf der die Genossen Kils-Eckstein das Hauptreferat halten wird.

Genosse Mahe hielt hierauf ein Referat, das „Gegenwärtigen der deutschen Sozialdemokratie“ zum Thema hatte. Der Redner deckte in seinen außerordentlich wirkungsvollen und klaren Ausführungen die Ursachen der Wirtschaftskrise auf. Die als ein Teil der europäischen Krise, ihren letzten Ursprung u. a. in der Umstellung der Maschinen und Verkehrsmittel auf elektrischen Antrieb bzw. auf Dieselmotoren hat, so daß eine beträchtliche Entwertung der Kohle sich ergeben hat. Daneben sind in Deutschland Gründe für den wirtschaftlichen Niedergang die kurzfristige und planlose Politik der Industriekapitäne, die der Redner an markanten Beispielen beleuchtete. Keinesfalls aber sehe die Krise mit dem Achtstundentag in unmittelbarem Zusammenhang. Die politische Konstellation, eine Folge der wirtschaftlichen, zeichne sich durch eine hochgradige Spannung aus. Das Kabinett Luther sei über die Flaggenvorordnung gefallen; dies sei aber keine Entspannung der politischen Lage, sondern nur das Signal zu erhöhter Wachsamkeit und Aktivität. Schwere Aufgaben habe die SPD. zu bewältigen. Neben der Durchführung des Volksentscheides gelte es die Angriffe auf die Republik und auf die Partei, die sich täglich wiederholen, abzuschlagen und die gegenwärtige Staatsform mit dem Gehalt der sozialistischen Ideen zu erfüllen. Nur auf diese Weise, durch Mitarbeit im Staate, könne die sozialistische Republik vorbereitet werden.

Diesen Ausführungen des Genossen Mahe, die viel Zustimmung fanden, folgte die Wahl des Vorstandes, die folgendes Ergebnis hatte: 1. Vorsitzender Kleinert, Klettenberg; 2. Vorsitzender Janak Klose, Olschkin; 1. Kassierer Herrmann; 2. Kassierer Schiffer, Schmoll; 1. Schriftführer Karl Scholz, Groß-Tschansch; 2. Schriftführer Kiontke, Opperau und die Genossen Kottusch, Kolenhal, Bogonig, Kattner, Otkilge, Neumarkt, August Klose, Groß-Mohbern, als Beisitzer. Mitglied der Preiskommission wurde Genosse Schiffer. Hierauf wurden die Ortsgruppenvorstände debattenslos bestätigt. Dann fand die sehr anregend und fruchtbar verlaufene Versammlung nach einem kurzen Schlusswort des Genossen Kleinert ihr Ende.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

### Bezirksleitung Breslau (Land)-Neumarkt.

#### Kreisordnung.

Am Sonnabend, den 15. und Sonntag, den 16. Mai, findet in Groß-Tschansch das der Abstellung zugehörnde Kreistreifen, verbunden mit Fahnenweihe, statt.

Alle Ortsgruppen der Abteilung nehmen daran geschlossenen teil. Die Abstellungen belegen mit Fahnenabordnungen.

#### Bearbeitungen in der Woche vom 14. bis 23. Mai.

##### Freitag, den 14. Mai.

Ortsverein Osmik, abends 7½ Uhr, in der Volkshalle zu Osmik. Monatsversammlung. In Anbetracht des am 6. Juni stattfindenden Kreistreifens und Bannerweihe ist die Tagesordnung sehr wichtig. Spieleleute erscheinen 6½ Uhr mit Instrumenten.

##### Sonnabend, den 15. Mai.

Ortsverein Groß-Mohbern. Abends 7 Uhr Antreten zu dem am 15. Mai festgesetzten Nachmärtsch. Es wird erwartet, daß ein jeder Kamerad pünktlich erscheint.

##### Sonntag, den 16. Mai.

Ortsverein Hartlieb-Klettenberg-Krieter, mittags 12 Uhr, bei Rosenberger in Hartlieb, Antreten zur Teilnahme an dem in Groß-Tschansch stattfindenden Kreistreifen und Fahnenweihe. Das Banner nimmt geschlossen daran teil.

Ortsverein Klein-Gandau und Umgegend. Pflichtversammlung bei Gatz in Klein-Maschwitz. Antreten mittags 1 Uhr am letzten Heller. Abmarsch 1½ Uhr. Die Kapelle steht 1½ Uhr am Dorfeingang in Pölsitz bereit. Kein Kamerad darf ohne Entschuldigung fehlen.

## Reichsgebundheitswoche!

Veranstaltung des Arbeiter-Sportartells.

Sonntag, vormittags 10 Uhr

auf dem linken Oberufer am Wappenhof:

## Rettings- und Geländebewegung.

Mitwirkende:

Rettingschwimmer des Schwimmvereins Pölsitz / Freie Arbeitervereingung / Freie Kanuvereingung / sämtliche Kolonnen der Arbeiterkamerader / Reichswasserschub Regierungsamt ufo.

Verbunden mit Einweihung des vom Arbeiter-Sportartell beschafften Motorrettungsbootes / Eintritt frei.

Abenthalt. Die nächste Mitgliederversammlung der SPD. findet Sonnabend, den 15. Mai, abends 7½ Uhr, in der „Schwarzen See“ statt. Vollständiges Erscheinen der Mitglieder wird erwartet. Gäste durch Mitglieder willkommen.

**Herrnprotz.** Ein Ehrentag für die alten Mütterchen in der Heilstätte Herrprotz. Mutter, wieviel sorgende Liebe umschließt dieses Wort. Gütlich zu preisen, welcher noch eine liebe Mutter besitzt. Es war das kein schlechter Gedanke, der nimmer rastenden, ewig sorgenden Mutter eine Feiertunde zu schaffen. Gerade den von Alter und Lebenskummer gebeugten Mütterchen, welche alles, was sie berechnen mit Liebe begien und pflegten, dahin geben mußten, und zuletzt wieder an die Anstaltsporte packten, um ein Ausgehändchen übtend für ihren Lebensabend, bedürften eines solchen Tages. Es war ein schöner Zug der Anstaltsverwaltung, als sie im Sinne des Muttertages auch den Mütterchen in der Heilstätte Herrprotz einen Feiertag schenkte. Ein glückseliges Leuchten lag auf den gesuchten Gesichtern, als es gar Kuchen zum Kaffeegab. Eine ach so seltene Gabe für viele. Dann gab es gar noch ein großes Festkonzert. Die Breslauer Polizei stellte in lebenswirdiger Weise ihre Kapelle zur Verfügung. Wie wurde da manches alte Mütterchen noch ettel, als es hieß, sich sein zu machen zum Konzert. Manche legte des letzte Schmußstück längst vergangener Erinnerungstage an. Ein Teil des Konzerts mußte leider im Saale stattfinden. Aber dafür war das Konzert wieder wunderschön. Direktor Opolka wies in einer Begrüßungsansprache auf den Gedanken des Muttertages hin. Beim Hin- und Hergehen des Regens begab sich die Musik in den Garten, um auch der Bettlägerigen zu gedenken. Reiches Beifallstücken aus den Zimmern war der Ausdruck der Freude, daß man der Bettlägerigen nicht vergessen hatte. Immer wieder mußten Zugaben gegeben werden, bis es bei den Tönen „Mach ich denn zum Städtlein hinaus“ hieß, unweigerlich von der Musik Abschied zu nehmen. Wieder sei der Polizeikapelle für ihre Tat der Mütterchenliebe herzlich gedankt von allen Kranken der Heilstätte Herrprotz.

**Deutsch-Billa.** Sonnabend, den 15. Mai, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung der SPD. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung hat jeder Genosse zu erscheinen. Nach Gäste durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. Redner ist anmeldend.

**Neumarkt.** Ist das gerecht? Wie wir erfahren, bringt der hiesige Arbeitsnachweis alle jugendlichen Erwerbslosen zur Streichung. Ohne Prüfung der Verhältnisse des Einzelnen, sowie Berufsart, werden junge Leute, die bei Beschäftigung ihren Beitrag zur Erwerbslosenfürsorge leisten, wie nach einem Schema behandelt, und mit der barischen, kategorischen „Belehnung“ des Arbeitsnachweisleiters: „Gehen Sie in die Landwirtschaft!“ abgelehnt. So weit uns bekannt, darf die Unterstellung erst dann entzogen werden, wenn der Erwerbslose eine ihm zugewiesene Arbeitsstelle ablehnt. Sollte aber der Landbund Arbeitskräfte brauchen, so ist es auch Sache des Arbeitsnachweises zu verlangen, daß ihm solche Stellen namentlich mitgeteilt werden, ferner, daß der Tariflohn gesichert ist. Und ob ein Sattler, Konditor ufm. jede landwirtschaftliche Arbeit verrichten kann, dieses Urteil überlassen wir dem Landwirt und nicht wohlbestallten Paragrafenreiteren. Nicht jeder junge Erwerbslose hat Vater und Mutter, wo er in schlechter Berufsunkunft Unterkunft findet, wieviele können durch solche Schematisierung zu einem unglücklichen Menschen werden. Es geht nicht an, anzusehen, bis den Erwerbslosen auch das letzte ihrer wenigen Rechte genommen ist, sondern es ist die Pflicht aller Erwerbslosen des Kreises, rechtzeitig hiergegen anzukämpfen.

**Neumarkt.** Achtung, Gewerkschaften! Sonnabend, den 15. Mai, abends 8 Uhr, „Zum gelben Löwen“ wichtige Ortsauswahlprüfung. Das Erscheinen sämtlicher Delegierten, Vorsitzenden und Kassierer der Gewerkschaften ist unbedingt Pflicht.

**Neumarkt.** Arbeitsinvaliden. Die fällige Mitgliederversammlung findet am Sonntag, den 16. Mai, nachmittags 1 Uhr, im „Gelben Löwen“ statt. Kein Mitglied darf die Versammlung veräumen.

**Neumarkt.** Geschäftsfreier Sonntag. Am Sonntag, den 16. Mai, können die Geschäfte in der Zeit von 7-9 Uhr, 11-1 Uhr und 2-6 Uhr nachmittags geöffnet werden.

# Zu Pfingsten



selbstverständlich  
Schuhe von

- Weiß prima Leinen-Spangenschuhe . . . . . 5.90
- den. mit Zwetspangen und Durchbruch, ferner silbergran, kaschmir u. schwarze Seidensat.-Spangenschuhe durchweg franz. Absatz 6.50
- neudram echt Chevreau-Spangenschuhe mit franz. Absatz . . . . . 11.50
- braun Chevreau-Zugschuhe mit amer. Absatz . . . . . 11.50
- Balge Nacocalf-Spangenschuhe mit Kontessobesatz 12.50
- Der Mode-Pumps in Lack mit hellgrünem Leder . . . . . 16.50
- ferner entzückende Modelle in allen modernen Farben 22.50
- Damen-Strümpfe in bestem Seidenfilz, in allen modern. Farben . . . . . 2.35, 2.15
- in waschbarer Damenside, in vielen Farben 4.25, 3.95 3.75

Das größte Schuh-Spezialhaus mit der größten Auswahl in Schlesien.

Schuh-Etage Ring 22, 1. Stock

Hauptgeschäft: Ohlauer Straße 516



# Aus aller Welt.

## Letzte Güte gestorben.

Der technische Schriftsteller Kurt Fürst, der Verfasser von „Die Wunder im uns“, „Das Reich der Kraft“, „Die Welt auf Schienen“ und das „Weltreich der Technik“ ist im Alter von 46 Jahren gestorben.

## Schweres Autounfall in Berlin.

Am Abend des Himmelfahrtstages ereignete sich vor Berlin-Rudow ein schweres Autounfall. Ein angetrunkenen Chauffeur fuhr in einen Zug von 206 Mitgliedern eines Kriegervereins und verletzten 11 Personen. Der älteste Veteran des Vereins, der 82-jährige Rentier Krause, wurde sofort getötet. Ein weiteres Mitglied des Vereins erlitt schwere Rippen- und Schädelverletzungen und starb unterwegs. Ein drittes Mitglied starb im Laufe der Nacht. Bei zwei anderen Personen besteht Lebensgefahr. Als das Unglück geschah war, verfuhr der Chauffeur zu flüchten. Die erregte Menge holte ihn aber ein und mißhandelte ihn mit Stöcken und Schlägen, bis er blutüberströmt zusammenbrach. Er konnte aber nach Auflegung eines Notverbandes der Polizei übergeben werden.

## Folgen schwere Gasexplosion.

In der chemischen Fabrik Messer & Co. in Frankfurt a. M., ereignete sich heute früh gegen 8 Uhr eine folgenschwere Gasexplosion. Zwei Arbeiter waren mit dem Ausprobieren eines Acetylenapparates beschäftigt und hatten denselben gerade unter Wasser gesetzt, um die Gasrückstände zu beseitigen. Dabei gelangten die Gase zur Entzündung und der Apparat explodierte mit heftigen hörbarem Knall. Die beiden Arbeiter waren sofort tot, ein in der Nähe stehender Lehrling kam mit leichten Verletzungen davon. Der Schaden ist beträchtlich.

Der Reichsbahninspektor Krauß, dessen Unterschlagungen bei der Reichsbankstelle in Charlottenburg seinerzeit großes Aufsehen erregten, hat einen Schlaganfall erlitten, der ihn voraussichtlich auf lange Zeit verhandlungsunfähig macht.

## Schwerer Unfall.

Ein Verein junger Mädchen des Dorfes Kreuzberg im Kreise Giesfeld machte Dienstag einen Ausflug nach dem eirige Stunden entfernten Forsthaus Heiligenstadt. Je 25 Mädchen hatten auf drei Weiterwagen Platz genommen, von denen der eine infolge des Scheiterns der Pferde vor einem Automobil einen steilen Abhang hinabstürzte. Sechs Mädchen erlitten schwere Rippen- und Beinbrüche, während die übrigen mit leichten Verletzungen davonkamen.

## Die „Norge“ in Alaska gelandet.

Nach einer Meldung aus Oslo kam die „Norge“ heute abend kurz vor 8 Uhr nach Nome in Alaska und wurde dort von einer bereitgehaltenen Hilfsmannschaft empfangen. Die Mannschaft des Luftschiffes war nach dem fast schwindigen Flug fast mitgenommen, da an Schlaf wegen der durch den bemerkenden Nebel äußerst schwierigen Navigation für die meisten Leute der Beladung kaum zu denken war.

## Nach den Spuren des Strausberger Mörders.

Am Mittwoch vormittag erschien in einem Schanklokal in der Dirschstrasse in Berlin ein junger Mann, auf den die Personalbeschreibung des Mörders der Gräfin Lambsdorff paßte, und der dem Schankwirt eine goldene Damenuhr zum Kauf anbot. Der Wirt verständigte sofort die Polizei. Der Fremde, der Verdacht schöpfte, ergriff jedoch die Flucht und entkam noch bevor die Kriminalbeamten eingetroffen waren. Der Mörder hatte die Uhr und die Schmuckstücke, nachdem er die Beschreibung der Schmuckstücke auf den polizeilichen Plakaten gesehen hatte, beschafft, um ihre Veräußerung zu ermöglichen.

## Drei Arbeiter getötet, fünf schwer verletzt.

Nach einer Meldung aus Prag wurden in dem chemischen Laboratorium der Glaswerke in Gash-Reeska durch eine schwere Explosion drei Arbeiter getötet und fünf schwer verletzt. Einer der Getöteten hinterläßt neun Kinder. Das Laboratorium ist vollkommen zerstört.

## Amundsens Luftschiff „Norge“

hat am Mittwoch morgen um 1 Uhr norwegischer Zeit den Nordpol überflogen. Die gesamte Öffentlichkeit verfolgte den Flug der „Norge“ mit allergrößtem Interesse, vor allem in den Vereinigten Staaten erschienen die Zeitungen in einer Aufmachung, die an die Juppelintage erinnern. Der Start der „Norge“ ging ausgezeichnet vonstatten; das Luftschiff gewann in steilem Flug die Höhe und schlug zunächst die von Kapitän Byrd benutzte Richtung ein. Das Wetter war klar und die Sonne schien, so daß mittels des Sonnenkompasses die Fahrtrichtung und schließlich die genaue Stelle des Nordpols ermittelt werden konnten. Vom Luftschiff aus waren in dem Zwischengebiet zum Nordpol Seehunde und große Polarbären zu sehen. In der eigentlichen Umgebung des Nordpols war jedoch jedes Leben erloschen. Die über dem Polarmeer zusammengezogenen Eismassen bildeten ungleichmäßige Schichtungen und tiefe Risse, deren Eismassen man vom Luftschiff aus berühren und brechen sah. Am Nordpol lenkte sich das Luftschiff so tief als möglich, um den Abwurf einer norwegischen und italienischen Flagge beobachten zu können und nahm den Kurs auf Point Barrow in Alaska.

## Amlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Hauptmarkt am 12. Mai.

Der Waffelberg betrug: 1017 Rinder, 2250 Schweine, 1285 Kälber, 285 Gänse

Ueberstand vom vorigen Markte waren: 3 Rinder, 1 Schweine, — Kälber, 28 Gänse

### I. Rinder.

#### A. Ochsen:

- a. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts, bis noch nicht gezogen haben (ungeföhrt) 50-53
- b. vollfleischige, ausgewachsene, im Alter von 4 bis 7 Jahren 45-49
- c. junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 38-43
- d. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 32-37

#### B. Kühe:

- a. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts 52-55
- b. vollfleischige, ausgewachsene, im Alter von 4 bis 7 Jahren 48-49
- c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 42-47

#### C. Kalben und Kühe:

- a. vollfleischige, ausgewachsene Kalben höchsten Schlachtwerts 47-53
- b. vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 43-48
- c. ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 37-42
- d. mäßig genährte Kühe und Kalben 30-36
- e. gering genährte Kühe und Kalben 20-28

#### D. Gerling genährtes Jungvieh (Fresser):

### II. Kälber.

- a. vom Berliner Markt, norddeutschen Ursprungs 70-75
- b. feinste Waffelküber 65-69
- c. mittlere Markt und beste Saugküber 65-69
- d. geringere Markt und gute Saugküber 62-64
- e. geringere Saugküber 52-64

### III. Schafe.

#### A. Schlachtschafe:

- a. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 53-57
- b. ältere Mastlämmer, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 46-51
- c. mäßig genährte Lämmer und Schafe (Wastlchafe) 33-44

#### B. Weidemastschafe:

- a. Mastlämmer 53-57
- b. geringere Lämmer und Schafe 33-44

### IV. Schweine.

- a. Fleischschweine über 150 kg (160-180 kg Lebendgewicht) 74-75
- b. vollfleischige Schweine über 120-150 kg (200-250 Pf.) 70-71
- c. " " 100-120 kg (180-200 Pf.) 68-69
- d. " " 80-100 kg (160-200 Pf.) 68-69
- e. " " bis 80 kg (160 Pf.) 68-69
- f. Saugen und geschüllene Eber 60-64

Obige Preise sind Breslauer Marktpreise, nicht Stapelpreise der Provinz. Die zwischen den beiden liegenden Spanne ist bedingt bei dem Breslauer Markte durch die notwendigen Handelskosten für Transport, Markt-, Futter- und Versicherungskosten, Umfrachten und dergl., sowie durch den unermittelbaren Gewichtsschwund vom Stall zum Markt.

## Gibt Eure Anzeigen der Volkswacht.

# Billige Anfangstwoche

Wir gewähren in dieser Woche in allen Abteilungen auf unsere bekanntniedrigen Preise einen Rabatt von

# 10%

von Freitag, den 14. Mai,  
bis Sonnabend, den 22. Mai

# IMANIPOR

Kupferschmiedestr. 42

## Familien-Anzeigen

Am 12. Mai verschied die Frau unseres Kollegen Kleinert 11923  
**Frau Martha Kleinert**  
im Alter von 42 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihr  
**Die Hinterbliebenen der L. E. L. Werke,  
Betrieb E. G. 8.**  
Beerdigung: Sonnabend, den 15. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes St. Paulus in Cosel.

Am 12. Mai entschlief sanft nach schwerem Leiden meine inniggeliebte Frau, Mutter ihres Töchterleins, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante  
**Frau Martha Kleinert**  
geb. Alster  
im Alter von fast 43 Jahren.  
Dies zeigen schmerz erfüllt an  
Breslau, den 14. Mai 1926  
**Adolf Kleinert, als Gatte  
nebst Tochter Else.**  
Beerdigung Sonnabend, den 15. Mai, nachmittags 3 Uhr vom St. Paulus-Friedhof in Cosel aus.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
Am 10. Mai verstarb die Frau unseres Verbandkollegen, des Tischlers Heinrich Palatzke  
**Frau Ernestine Palatzke**  
im Alter von 76 Jahren. 2442  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihr  
**Die Mitglieder der Verwaltung des Coseler.**  
Beerdigung: Freitag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Laurentius-Friedhofes, Auenstraße.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**  
Am 12. Mai verstarb unser Freund und Verbandkollege, der Tischler  
**Johann Ludwig**  
im Alter von 78 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
**Die Mitglieder der Verwaltung des Coseler.**  
Beerdigung: Sonnabend, den 15. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Paulus-Friedhofes in Cosel. 2445

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
Am 11. Mai verstarb unser Freund und Verbandkollege, der Tischler  
**Emil Heptner**  
im Alter von 74 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
**Die Mitglieder der Verwaltung des Coseler.**  
Beerdigung: Freitag, den 14. Mai, nachmittags 2 Uhr von der Coseler Leichenhalle in Gröbenchen.



Neu aufgenommen:  
**Yoghurt und Kefyr.**

## Hut-Schönfeld

### Geschäfts-Eröffnung

Sonnabend vormittag 9 Uhr

**Ring-Ecke Schmiedebrücke 68**  
(im Pelz-Bischoff-Haus)

Aus Anlaß der Eröffnung haben die ersten  
**100 Käufer**  
auf je einen Herren-Hut  
**den halben Verkaufspreis**  
zu zahlen.

**Riesenauswahl** in anerkannt  
besten Qualitäten  
**zu billigsten Preisen**  
Sonntag, 16. Mai, von 1 1/2—6 Uhr geöffnet!

Schnürjostel, 2-10 Pf.,  
Lippert, Heilmühlstr. 16, 10711

## Anzüge

in großer Auswahl,  
sehr preiswert  
eigene Anfertigung.

**Oskar Dehmel**  
Königsplatz 43.

**Druckerei Volkswacht**  
hat moderne Erbschnecken  
bis zu 2 Plastrate 4/6

## Mußte es sein?

Ein Buch, das jeden interessiert!

# 100 Jahre Eisenbahnunfall

Billig im Preise, kartoniert 1.00 Mark.  
Packend in der bilderreichen Ausstattung!  
Mittelsend in der instruktiven Schreibweise!

Zu beziehen durch die  
**Volkswacht-Buchhandlung**  
Breslau III, Neue Gröbenstr. 5.  
Auswärts gegen Voreinsendung von 1.10 Mk.

**Anzeigen** erzielen in unserer Zeitung den größten Erfolg!



# Für die Frauen

## Wenn ich in Nächten wandre.

Von Klabund.

Wenn ich in Nächten wandre,  
Ein Stern wie viele andre,  
So folgen meiner Reife  
Die goldnen Brüder leise.

Der erste sagt's dem zweiten,  
Mich jählich zu geleiten,  
Der zweite sagt's den vielen,  
Mich strahlend zu umspielen.

So schreit' ich im Gewimmel  
Der Sterne durch den Himmel.  
Ich lächle, leuchte, wandre,  
Ein Stern wie viele andre.

Aus den „Gedichten“ von Klabund  
(S. M. Spaeth Verlag, Berlin).

## Geburtenbeschränkung.

Von Prof. Dr. A. Quincke.

Zu Freitag, den 23. April, hatte die Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei in München eine Versammlung einberufen, in der Dr. Julian Marcuse über „Geburtenrückgang und sexuelle Frage“ sprechen sollte. Die Polizei hat die Versammlung verboten, da bei der Einstellung des Redners zu der Frage zu vermuten sei, daß die Frauen den Eindruck gewinnen würden, die künstliche Geburtenbeschränkung sei wenigstens moralisch nicht verwerflich. Die Polizei nahm an, daß die Versammlung zu einer indirekten Aufforderung zur Verletzung des § 218 Str.-G.-B. führen würde.

Dieses Versammlungsverbot ist über Münchens Mauern hinaus von Interesse; die Kritik, die es herausfordert, gehört vor ein größeres Publikum.

Vorausgesetzt sei, daß ich in der Frage der öffentlichen sexuellen Aufklärung zu den ganz zurückgebliebenen Menschen gehöre. Ich bin der altmodischen Ansicht, daß Aufklärung und Beratung in sexuellen Fragen Jugendlichen gegenüber Sache der Eltern und Erzieher, Erwachsenen gegenüber aber Sache des Arztes unter vier Augen sein sollte. Deswegen Vorträge über sexuelle Fragen habe ich im Verdacht, meist etwas sehr Uebles zu sein. Natürlich wird es starke Unterschiede geben. Wer erst kürzlich erzählt hat, er sei als Mediziner in diesen Dingen nicht prüde, ist, was er in einem solchen Vortragszyklus erlebt habe, übersteige an Schamlosigkeit alles, was er für möglich gehalten.

Doch genug davon. Ich erwähne es nur, um zu betonen, daß ich nicht im Sinne der Versammlungs-Einberufer und des Vortragenden blind voreingenommen bin.

Der erste Grund, die Versammlung zu verbieten, ist die Befürchtung, es könne der Eindruck entstehen, die künstliche Geburtenbeschränkung sei wenigstens moralisch nicht verwerflich. Ja, um Himmels willen, gibt es denn wirklich vernünftige Menschen, die diese Einschränkung in Bezug auf Bogen moralisch verurteilen, die sie nicht vielmehr in diesen Fällen für moralisch erlaubt, ja unter Umständen für moralisch geboten erklären?

Ich bin in der Volkswirtschaftslehre soziales ein Schüler von John Stewart Mill, d. h. ich habe als junger Student in Straßburg Mills „Principles of Political Economy“, die mir der Zufall in die Hände gespielt hatte, sehr sorgsam durchgearbeitet. Mill, der große Kämpfer für sozialen Fortschritt, bekennt auch als einer der ersten Vorkämpfer für Frauenrechte, vertritt aus moralischen und wirtschaftlichen Gründen nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht zur Geburtenbeschränkung; er sagt an einer Stelle sogar, es sei nur aus wenig Fortschritt in Moralität zu rechnen, so lange nicht die Erzeugung zahlreicher Nachkommen mit dem gleichen Gefühl betrachtet werde, wie Trunkenheit oder irgend eine andere physische Ausschweifung. Ich habe diese Auffassung schon als junger Student für eine protest ammutende Uebertreibung gehalten und ich stehe heute auf demselben Standpunkt. Erklärlich ist sie aus der Sozialpolitik Mills, der, stark unter dem Einfluß der Malthus'schen Bevölkerungslehre, eine dauernde und wesentliche Fehlung der Lebenshaltung der arbeitenden Klassen ohne Geburtenbeschränkung für unmöglich hielt. Aber, mag man die Gleichstellung des kinderreichen Familienvaters mit dem Trunkenbold noch so entsetzt ablehnen: mehr Weisheit als in dem Verbot der Münchener Polizei steckt doch noch in der Mills'schen Uebertreibung.

Man muß unterscheiden. Wenn Ehepaare, um der eigenen Bequemlichkeit willen oder auch, um das eigene Wohlleben und das reichliche Erbe der Kinder nicht zu schmälern, zur künstlichen Geburtenbeschränkung schreiten, so ist das gewiß keine besonders moralische Handlungsweise; man mag diesen aus der Selbstsucht fatter Bourgeoisie entspringenden Eingriff in das Walten der Natur verurteilen und bekämpfen. Wenn aber andererseits Eltern, unbefürchtet darum, ob sie eine zahlreiche Nachkommenschaft ordentlich groß bringen können oder sie wirtschaftlich körperlicher und geistiger Verwahrlosung preisgeben, eine Menge Kinder in die Welt setzen, so handeln sie nicht moralisch, sondern gewissenlos. Versteht man die Erfüllung einer Pflicht, wenn sie in solchen Fällen Geburtenbeschränkung fordern.

Eine hohe Geburtenziffer gilt als Zeichen der Kraft und Gesundheit eines Volkes, Geburtenrückgang als ein Beweis für Entartung. Etwas Richtiges ist schon daran, insofern, als natürliche, gesunde Lebensweise und primitive Wirtschaft mit Mangel an Voraussetzungen und Mangel an moralischem Verantwortungsgewußt Hand in Hand zu gehen pflegen, während auf der anderen Seite mit dem Fortschritt der Zivilisation vernünftige Geburtenbeschränkung zugleich mit mancherlei Entartungserscheinungen auftritt. Also eine an sich in der Hauptsache erfreuliche, und andere unerfreuliche Erscheinungen entspringen der gleichen Wurzel.

Im Grunde genommen steht aber hinter der Verherrlichung hoher Geburtenziffer und hinter der Angst vor Geburtenrückgang doch der nationalökonomische Machtgedanke. Das Volk soll im Interesse einer kräftigen Außenpolitik möglichst wachsen; noch näher ausgesprochen: der Militärhaushalt braucht Rekruten; darum kann er keine Geburtenbeschränkung brauchen und macht nun die Ringe, die Moralisten, die Soziologen mobil. Wäre diese Erwägung nicht, so würden die wirtschaftlichen und sozial-ethischen Gründe, die in so vielen Fällen für eine Geburtenbeschränkung sprechen, schon längst ganz anders zur Geltung gekommen sein. Ein Versammlungsverbot damit zu begründen, daß die Forderungen des Vortrags Geburtenbeschränkung für moralisch erlaubt halten könnten, würde aus Furcht vor Unschicklichkeit unmöglich sein.

Nun aber die weitere Sorge, die Frauen könnten den Vortrag wie eine indirekte Aufforderung zur Verletzung des § 218 des Str.-G.-B., d. h. des Verbotensparagraphen verstehen. Dazu lag nach der bisherigen Haltung des Vortragenden nicht der leiseste Grund vor. Aber für die Aenderung des Paragraphen

\*) Wir halten die vom bürgerlich-ökonomischen Standpunkt ausgehenden Ausführungen des bekannten demokratischen Gelehrten für eine starke Unterstützung unseres Standpunktes gegen § 218. Red.

## Selbst ist die Frau

AUS DER MODENSCHAU DER „FRAUENWELT“

### FÜR DEN SPORT

F. 6169. Gr. 44. DREITEILIGES KOSTIM, bestehend aus Jacke in Sportfason, Pump-hose und geteiltem Rock aus Homespun. Stoffverbrauch: 3 m, 120 cm breit.

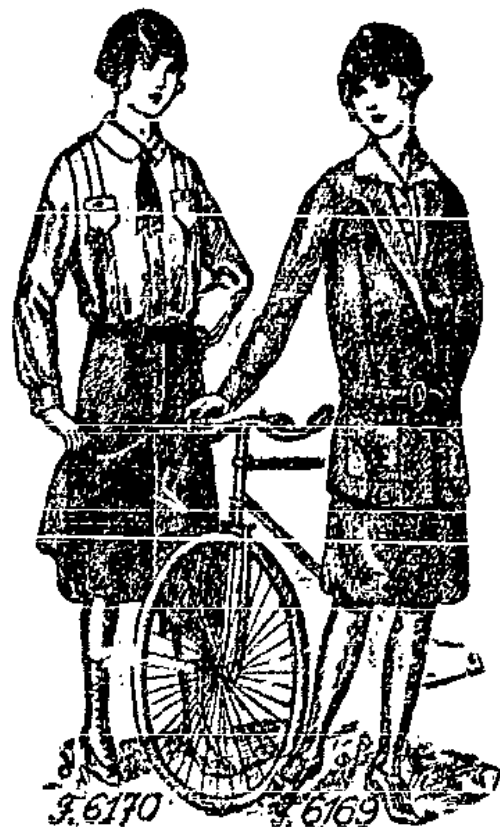
F. 6170. Gr. 44. RADFAHRANZUG, Bluse aus Panamaleinen, geteilter Rock und Breecheshose aus Lodenstoff. Stoffverbr.: 2,20 m, 110 cm breit zur Bluse, 3,80 m, 120 cm breit zum Rock. F-Schnitte 90 Pf.

### FÜR DIE STÄRKEREN

J. 1877. Gr. 46 und 48. SONNTAGS-KLEID aus grünem Wolltrips mit gleichfarbiger Seide und gesticktem Einsatz. Material: 1,85 m Stoff, 130 cm breit, 1,70 m Seide, 100 cm breit. (Stoffmuster 40 Pf.)

J. 1878. Gr. 48 und 50. PRINZESSKLEID aus Kasha mit kleiner Weste. Stoffverbrauch: 3,30 m, 130 cm breit, 0,75 m, 100 cm breit für Kragen und Weste.

Lyon-Schnitte 90 Pf.

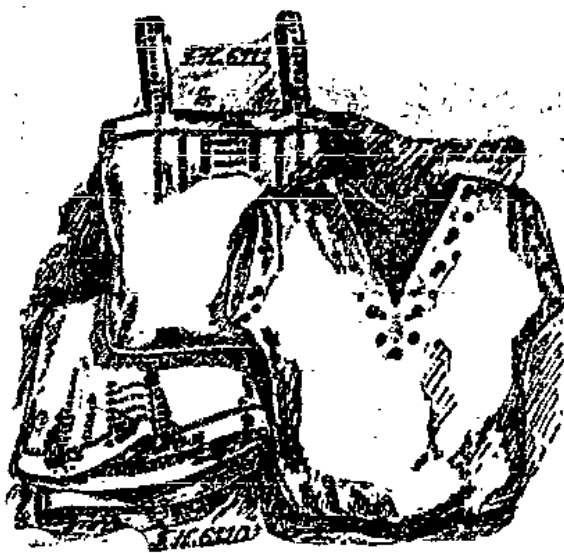


F. 6093. LEINENHUT. Kopf gezogen. Band aus 2 Teilen, mit Draht und Steifweilen gearbeitet. Material: Leinen oder bedruckter Vofle mit Leinen unterlegt.

F. 6094. REGENHUT. In Falten gelegter Kopf, oben glatter und unten rund geschmittener Rand.

F. 6095. LEINENHUT. Sechsteiliger Kopf, Rand an einer Seite breit und hochgebogen. Aus Draht und Steifweilen.

F-Schnitte 40 Pf.



FH. 6110. BEINKLEID mit Hohlbaum u. Stützl. Stoffverbrauch: 1,80 m, 80 cm breit.

FH. 6111. TAGHEMD zum Beinkleid FH. 6110 passend. Stoffverbrauch: 1,80 m, 90 cm breit.

FH. 6115. NACHTHEMD in Lochstickerei. Stoffverbrauch: 3 m, 100 cm breit.

F-Schnitte 40 Pf. Abplättmuster 30 Pf.



F. 6205. JOPPE mit gesteppten Falten u. doppelreihigem Knopfverschluß. Stoffverbrauch für das Alter von 10 Jahren: 2 m, 80 cm breit.

F. 6206. 8-10 Jahre. KNABENANZUG, bestehend aus einer kurzen Hose und einer hellen Bluse mit kurzen Ärmeln. Stoffverbrauch bei 100 cm Breite 75 cm für die Hose, bei 80 cm Breite 1,50 m für die Bluse.

F. 6209. 6-8 Jahre. KNABENANZUG, bestehend aus Bluse und Hose und einer kurzen Jacke, die offen oder geschlossen getragen werden kann. Stoffverbrauch für die Jacke bei 100 cm Breite 1,20 m Stoff.

F-Schnitte 60 Pf.

Zu beziehen durch die Buchhandlung der „Volkswacht“ in Breslau oder den Verlag der „Frauenwelt“ J. H. W. Dietz Nachf., Berlin-SW 68, Lindenstraße 3.

(nicht einmal für die Abschaffung) wäre er vermutlich eingetreten. Das wäre kein gutes Recht gewesen.

Die Auffassung, daß dieser § 218 entweder geändert oder aufgehoben werden muß, vertreten viele geistig und sittlich sehr hoch stehende Menschen. Ich weiß wohl, daß auf der anderen Seite Namen von gleich gutem Range stehen, auch Männer und Frauen, die sonst sehr fortgeschritten gesinnt sind. Ich selbst neige in dieser Frage allerdings zum Habitualismus. Ich halte den Paragraphen für einen empörenden Uebergriff des Staates in eine rein persönliche Angelegenheit. Der Staat soll keine plumpen Hände nicht in solche Fragen des allerintimsten persönlichen Lebens stecken. Es mag aber sein, daß man im Sinne Dr. Marcuses mit Rücksicht auf die Gefahr starker Bevölkerung eine irgendwie eingeschränkte Strafbestimmung braucht. Der Paragraph, wie er heute ist, richtet zweifellos vorzugsweise das härteste Unheil an; er kostet unzähligen jungen Frauen und Mädchen, die sich, da dem Arzt verboten ist, ihren Wünschen willfährig zu sein, in ihrer Verweisung in Irrenhäuser begeben, Leben oder Gesundheit. Außerdem wirkt der Paragraph wie ein Brühlweg der Besten gegenüber den Armen. Aber wie man auch dazu stehen mag, die Erweiterung der Frage muß selbstverständlich frei sein.

Auf welche Bestimmung des Versammlungsrechtes die Münchener Polizei sich bei ihrem Verbot gestützt hat, ist mir übrigens vollkommen unklar. Der betroffene Frauenausschuß wird ja jedenfalls Beschwerde eingelegt haben. Daß das Verbot aufrechterhalten werden kann, scheint mir ausgeschlossen. Jedenfalls aber fordert das Vorgehen der Polizei, das für die fort-dauernde bürgerliche Benennung des Publikums durch beschwerlichen Behördenstand ungemein bezeichnend ist, den stärksten Protest heraus.

## Bäume des Friedens.

Die einzige internationale Frauenorganisation, die auch während des Krieges für Frieden und Völkerverständigung arbeitete und nicht aufhörte, die Frauen feindlicher Länder als Schwestern zu grüßen, ist die Internationale Frauen-Liga für Frieden und Freiheit. Schon vor etwa drei Jahren tauchte bei diesen Frauen der Plan auf, durch eine Friedensspende für die französischen Frauen und zwar durch eine Mitwirkung am Wiederaufbau der besetzten Gebiete den Willen zum Frieden zu betonen. Man beschloß, in einem der zerstörten Dörfer aus Geldspenden deutscher Frauen ein Kinderheim zu gründen. Diese Absicht hatte bei der französischen Sektion der Liga freundliche Zustimmung gefunden, und aus dem Wunsche, eine Gegenleistung zu bringen, bemüht sich die französische

Frauen ihrerseits, für die bedrängte Bevölkerung der Ruhrgebiete allerlei Erleichterungen durchzuführen. Damals wurde von den französischen Frauen eine Spende im Werte von 5000 Goldmark für die Frauen und Kinder der Ruhrbevölkerung gesammelt. Auch einen Briefwechsel zwischen deutschen und französischen Kindern regte man als Basis freundschaftlicher Beziehungen an, die zum Teil noch heute bestehen.

Durch die Inflation wurde das von den deutschen Frauen gesammelte Geld wertlos. Auf der Weimarer-Generalsversammlung im vorigen Herbst wurde nun der Beschluß gefaßt, den Bau jenes Kinderheims aufzugeben, aber dort, wo der Boden durch die Wüsterheit deutscher Soldaten zur Wüste geworden ist und jedes Baumstammes entbehrt, eine Baumallee von Arras nach einem der zerstörten Dörfer zu pflanzen. Am 29. Januar dieses Jahres, am 60. Geburtstag von Rom in Holland, wurde die erste Rate der Baumpende überreicht und dem großen französischen Dichter und Pazifisten davon Mitteilung gemacht. Roland Jürleb daraufhin folgende Dankesworte an Gertrud Bäuer, der Sekretärin der Liga: „Keiner der Briefe, die ich in diesen Tagen erhielt, hat mich so tief ergriffen wie der, den Sie im Namen der deutschen Sektion der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit an mich gerichtet haben. Man hätte mir kein schöneres Geburtstagsgeschenk machen können. Der Gedanke, im zerstörten Gebiete Bäume pflanzen zu wollen, ist edel und ergreifend. Bitte, übermitteln Sie den großmütigen Gedderten meinen tiefempfundenen Dank! Möge diese brüderliche Geste eine Welle der Sympathie für das pazifistische Deutschland hervorrufen! Ich bege die innigste Hoffnung, daß die Zeit des langen hundertjährigen Kampfes zwischen unser beiden Nationen vorüber ist, und daß die Ereignisse sie zur Einigung zwingen werden. Ich verleihe keineswegs die Gefahren der Zukunft, aber ich sehe sie anderswo. Jeder Tag hat seine Wüste und Aufgabe. Wir werden die unsere gut erfüllt haben, wenn es uns gelungen ist, die beiden großen Nationen des Westens zu versöhnen.“

Am 12. Februar wurden dann in Arras im provisorischen Rathaus einige Vertreterinnen der deutschen Sektion vom lokalen Bürgermeister persönlich empfangen. Er dankte den deutschen Frauen und versprach, daß die Bäume im Herbst gepflanzt werden würden und zwar nicht an einer Allee, sondern am Rande der Stadt, wo eine Kinderbewahranstalt und eine Mütterberatungsstelle errichtet sind. „Franklin'sches Kind“, so sagte er bei seiner Ansprache, werden in früherer Jugend erfahren, daß die Bäume, die ihnen beim Spiele Schatten spenden, von deutschen Frauen geschenkt wurden, um zu verhindern, daß Wunden zu heilen, die der Weltkrieg schlugen hat. Wir werden die Bäume „Friedens-Bäume“ nennen.“



# Querschnitt durch die soziale Reaktion.

Die Weltgetreideernte im Jahre 1925.  
Aus Wirtschaft und Statistik Nr. 6.

Nach den nunmehr von allen wichtigeren Produktionsländern vorliegenden Schätzungen über die Ernteergebnisse 1925 errechnet das Internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom folgende Gesamtmengen der Weltgetreideernte:

Mittel 1919/23	1925		
	1925	1924	1923
	Millionen Doppelzentner		
Weizen	1068,5	981,7	1042,0
Roggen	449,6	356,0	423,2
Gerste	326,3	263,4	253,9
Hafers	667,3	602,3	548,4

Die Ausstellung bestätigt in vollem Umfange die günstigen Beurteilungen, die bisher schon über den Ausfall der Weltenernte an Getreide im Jahre 1925 abgegeben worden sind, insbesondere hinsichtlich der Ernteergebnisse an Brotgetreide (Weizen und Roggen), die noch um 18,4 Millionen Doppelzentner (18,9 v. H.) über den Durchschnitt der Ernten 1919/23 hinausragen. Gegenüber 1924 stellt sich die Weltenernte 1925 an Brotgetreide sogar um 280 Millionen Doppelzentner (17,8 v. H.) höher, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die Brotgetreideernte 1924 sowohl in Europa wie auch in Kanada eine beträchtliche Minderung gegenüber dem Vorjahre aufwies. Bemerkenswert sind auch die im ganzen verhältnismäßig hohen Erträge an Futtergetreide (Gerste und Hafer), die um 128 Millionen Doppelzentner (14,8 v. H.) die Erntemengen von 1924 übersteigen.

Für den internationalen Getreideverkehr sind in erster Linie die erheblich größeren Erntemengen an Weizen von Bedeutung, der im Weltmarkt die wichtigste Getreideart darstellt. In der Hauptsache beruhen sie auf den günstigeren Ernten in Europa, wo allein ohne Rußland ein Mehrertrag an Weizen um 91,5 Millionen Doppelzentner (31,6 v. H.) gegenüber 1924 verzeichnet wurde, während Rußland einen um rund 67 Millionen Doppelzentner (74,5 v. H.) größeren Ertrag angab. Von außereuropäischen Produktionsgebieten war an den besseren Ergebnissen der Weizenenernte 1925 im besonderen Maße noch Kanada beteiligt, das gegenüber 1924 einen Mehrertrag um rund 40,8 Millionen Doppelzentner (57,0 v. H.) aufweist. Hingegen hat die neue Weizenenernte — im Gegensatz zum Jahre 1924 — sowohl in den Vereinigten Staaten wie auch in Australien und Britisch-Indien bedeutend geringere Erträge erbracht, die in der Hauptsache durch unglückliche Witterungsverhältnisse während der Entwicklungsmonate verurteilt waren. In Südamerika ist die Weizenenernte 1925 im allgemeinen aber wieder besser ausgefallen, darunter vor allem in Argentinien, das dort als das wichtigste Ausfuhrland für diese Getreideart in Betracht kommt.

Die höheren Erträge an Roggen entfallen fast ausschließlich auf Europa, auf das sich der Roggenanbau zum überwiegenden Maße beschränkt. Ohne Rußland hat die Roggenenernte 1925 in europäischen Ländern gegenüber 1924 einen Mehrertrag um 72,84 Millionen Doppelzentner (43,8 v. H.) erbracht, darunter allein um 28,84 Millionen Doppelzentner (78,9 v. H.) in Polen und 23,33 Millionen Doppelzentner (40,7 v. H.) in Deutschland, die nach Rußland als Haupterzeugungsgebiete für Roggen in Betracht kommen. Für Rußland lauten die Schätzungen der neuen Roggenenernte im ganzen um rund 24 Millionen Doppelzentner (14 v. H.) höher als 1924. In den Vereinigten Staaten von Amerika ist diesmal auch die Roggenenernte bedeutend geringer (um 24 v. H.) als im Jahre 1924 ausgefallen; ebenso in Kanada.

Auch von den höheren Weltenergebnissen 1925 an Gerste trifft ein sehr wesentlicher Anteil auf die Länder Europas, von denen — ohne Rußland — eine gegenüber 1924 um 22,97 Millionen Doppelzentner (18,9 v. H.) höhere Ernte verzeichnet wird. Ähnlich günstig lauten die Schätzungen in Rußland, die sich insgesamt um 18,04 Millionen Doppelzentner (53,8 v. H.) höher stellen als im Jahre 1924. Auch außerhalb Europas ist die Gersteenernte 1925 im allgemeinen beträchtlich ausgefallen, vor allem — im Gegensatz zur Brotgetreideernte — auch in den Vereinigten Staaten und in Kanada.

Ungefähr in dem gleichen Maße wie bei Gerste haben sich im allgemeinen die Erträge der neuen Ernte an Hafer erhöht. Für Europa (ohne Rußland) ergibt sich eine im Vergleich zu 1924 um insgesamt 21,57 Millionen Doppelzentner (9,8 v. H.) größere Ernte, für das europäische und asiatische Rußland zusammen um 22,88 Millionen Doppelzentner oder 32,2 v. H.

## Bindungen

### bei der Hergabe von Hausinschuldenshypotheken.

In einem Erlaß des Preussischen Ministers für Volkswirtschaft und Gemeindefürsorge, der die Hergabe von Hausinschuldenshypotheken die Bedingung enthält, daß sämtliche für die Hausausführung erforderlichen Baukosten ausschließlich von Lieferanten, die in der betreffenden Gemeinde ansässig sind, keineswegs aber auch außerhalb, bezogen werden dürfen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst dem Erlaß entnimmt, widerspricht eine solche Forderung dem vom Minister für die Verwendung des für die Neubautätigkeit bestimmten Anteils an Hausinschuldenshypotheken herausgegebenen Richtlinien. Hiernach sollen in erster Linie solche Bauten gefördert werden, bei deren Ausführung unangemessen hohe Baukosten unter anderem auch durch Heranziehen auswärtiger Unternehmer vermieden werden. Von aus dem zur Verfügung stehenden öffentlichen Mitteln den Wohnungsbau nachdrücklich und weitestgehend zu fördern, kann aus diesen preisregulierenden und volkswirtschaftlich wichtigen Maßnahmen nicht verzichtet werden. Der Minister ersucht daher die nachgeordneten Behörden, in geeigneter Weise dahin zu wirken, daß derartige Bindungen bei Hergabe von Hausinschuldenshypotheken künftig unterbleiben.

## Soziales.

### Die Abstellung der Entschädigungen für Kriegsschäden.

In einer kleinen Anfrage der Mitglieder der Fraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung im Preussischen Landtag wurde auf die Klagen der Liquidationsgeschädigten hingewiesen, daß das Reich seinen Verpflichtungen aus dem Gesetz über Entschädigungen und Entschädigungen aus Anlaß des Reichsversicherungs-Gesetzes nicht in genügender Weise nachgekommen sei. Das Staatsministerium wurde gefragt, ob es gewillt sei, bei der Reichsregierung auf eine beschleunigtere Abstellung der Entschädigungen hinzuwirken. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst der Antwort des Ministers des Innern entnimmt, hat der Reichsfinanzminister der Staatsregierung auf ihre Anfrage mitgeteilt, daß die Prüfung der mit der Durchführung des Liquidations-Gesetzes vom 20. November 1923 und der Reichsversicherungs-Gesetzes vom 26. März 1926 zusammenhängenden Fragen mitnächst abgeschlossen ist. Nach Anhörung der Vertreter der Liquidationsgeschädigten der geltenden Verordnungen sind mit Zustimmung des Reichsfinanzministers im Oktober 1925 vom Reichsversicherungsamt erlassene einschneidende Bestimmungen, die in den Kreisen der Geschädigten große Beunruhigung hervorgerufen hatten, im wesentlichen beseitigt worden; damit ist der vor Erlaß dieser einschneidenden Bestimmungen bestehende Zustand wieder hergestellt worden. Der Reichsfinanzminister hat das Reichsversicherungsamt für Kriegsschäden ermächtigt, die Entschädigungssampelbezüge der Liquidationsgeschädigten durch abzugreifen.

Wähler. So kann ein Preisabbau nur durch Preisabbau herbeigeführt werden. Eine wunderbare Theorie; die Krise, die durch mangelnde Kaufkraft gekennzeichnet ist, durch weitere Verminderung der Massenkaufkraft zu beheben. Diese „wissenschaftliche Behauptung“ erinnert an jene Kriegsgeheimnisse, wonach aus Brotmehl mit Zusatz von 10 Prozent Sägespänen-Holzmehl sich ein noch durchaus einwandfreies und hochwertiges Brot herstellen ließe.

Das Ziel der fortgesetzten unternehmerischen Angriffe auf Lohn- und Sozialpolitik ist sehr deutlich. Man will die Krise zu einer erheblichen Schwächung der Gewerkschaften ausnutzen, damit diese, jetzt in die Defensive gedrängt, auch bei ansteigender Konjunktur nicht mit voller Kraft wieder den Kampf aufnehmen können. Zu diesem Zweck wird auch die jetzige Krise durch das Unternehmertum künstlich verschärft. Es mehren sich die Stimmen, selbst aus dem Unternehmertum, die da feststellen, daß die Entlassungen von Arbeitern und Angestellten, mehr als normalerweise notwendig wäre, geradezu zu einer industriellen Mode geworden sind, die bei den Industriekapitalen loszulegen heute zum guten Ton mit gehört. Mit den durch Massenentlassungen freigesetzten Kapazitäten läßt man sich in Spekulation. Statt Produktion heißt Spekulation die Parole. Es ist eben den heutigen sogenannten Wirtschaftsführern vielfach nicht darum zu tun, neue Güter an den Markt und zu einem der Kaufkraft angemessenen Preise abzusetzen, sondern durch spekulative Aktionen für sich die Gewinne hereinzuholen, die ihnen durch die Massenentlassungen doch von Betriebswegen etwas verflüchtigt sind. Aber von Volkswirtschaft — der Wirtschaft für das Volk — sind diese Handlungen sehr weit entfernt. Die Gewerkschaften haben noch eine ungeheure Arbeit zu leisten, die überall das Rathenausche Wort, „daß Wirtschaft nicht mehr Sache des Einzelnen, sondern der Gesamtheit“ ist, voll zur Geltung gekommen sein wird.

Zu einem immer größer werdenden Standal wächst sich das Verhalten der Direktoren und Aufsichtsratsmitglieder aus. In der Industrie können nicht beweglich genug über unsere verarmte Volkswirtschaft liegen, die nach ihrer Meinung vor allem die Sozialisten nicht mehr irgen können. Sie sprechen bei der Sozialpolitik von einer Vordrängung der deutschen Wirtschaft. Demgegenüber sehe man sich einmal die Vorkriegszeit der deutschen Wirtschaft durch die Aufsichtsräte und Direktoren an. Vor dem Kriege war es üblich, den Aufsichtsräten nur ihre Vorauslagen — allerdings auch sehr reichlich — zu verwalten. Erst wenn nach einer Verteilung einer Dividende an die Aktionäre noch ein Ueberbush verblieb, erfolgte weitere Tantiemen-Überweisungen an die Aufsichtsräte. Heute haben die Aufsichtsräte, wie Kurt Heintz für, sehr richtig feststellt, eine Art Beamtenqualität mit festen Gehaltskammern, die ungefähr zwischen 1000 und 10 000 Mark liegen. Nach der von Heintz gemachten Aufstellung, der 604 deutsche Industrieunternehmen untersucht, haben im vorletzten Jahre von diesen 604 Unternehmen 288 keine Dividende gezahlt, aber dennoch wurden diese 288 Unternehmen mit 10,4 Millionen Mark Tantieme belastet. Die untersuchten 604 Industrieunternehmen hatten 1913 im ganzen 3985 Aufsichtsräte, heute dagegen 5587. Bei den Direktoren ist es nicht anders. Die hier zur Untersuchung gekommenen Unternehmen hatten 1929 Direktoren im Jahre 1913 gegen 1828 heute. Das sind beachtliche Beweise, wie das Unternehmertum die „verarmte“ Wirtschaft respektiert. Wenn in der deutschen Wirtschaft von einer Vordrängung gesprochen werden kann, dann nur von einer Vordrängung durch die arbeitslosen Einkommen der überflüssigen Direktoren und der überflüssigen Institution der Aufsichtsräte.

Ein Kapitel für sich sind die Lohnrechte, die einzelne Unternehmer zurückhalten und verschiedene Kollegen damit um ihren Verdienst betrogen haben. Es handelt sich um ein Verbrechen, das im August 1925 wegen 2500 Reichsmark Lohnrecht, in einem anderen Falle für einen Wirtschafterkollegen wegen 221 Reichsmark Lohnrecht seit drei Monaten.

Energetische Mitarbeit aller organisierten Holzarbeiter zum Ausbau der Organisation wird auch hier die Kraft der Organisation noch verstärken.

## Wirtschaft.

### Die Ergebnisse der Lutherischen Preisentwertungaktionen.

Der Reichsanwalt hat vor einigen Tagen versucht, an Hand der Fleischpreise einen Erfolg seiner berüchtigten Preisentwertung nachzuweisen. Allerdings hat die Bevölkerung von einem Abbau der übersteigerten Fleischpreise bis jetzt nichts gemerkt. Auf Grund der Befragungen der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer ergibt sich für den Monat April folgende Entwicklung der Viehpreise:

	April 1913	März 1926	April 1926
Düsen c	41,54	36,65	38,09
Schweine c	44,44	63,42	60,51

Daneben hat sich der Preis für Schweine gesenkt; dagegen hat der Preis für Düsen nicht unerheblich angezogen. Von dieser Entwicklung hat aber der Konsument nichts gespürt, wie folgende Zusammenfassung ergibt:

	April 1913	März 1926	April 1926
Rindfleisch (½ kg in Markt, Kleinhandelspreis)	0,90	1,065	1,122
Schweinefleisch	0,735	1,293	1,326

Es ist festzustellen, daß trotz des Rückganges des Schweinepreises sich im Kleinhandel eine nicht unerhebliche Steigerung der Preise durchgesetzt hat. Der Kleinhandel hat auf den Preisrückgang eben wieder nicht reagiert. Dagegen hat er die Steigerung der Düsenpreise treu und brav mitgemacht. Wie der Reichsanwalt Dr. Luther angeht, ist eine solche Entwicklung von einem Abbau der Fleischpreise sprechen kann, dürfte es wenig sein Geheimnis bleiben. Dabei muß aber noch beachtet werden, daß im Monat April die Roggenmarktsituation in Form ansteigender Roggenpreise fast ausgeglichen hat. Wir geben auf Grund der Berechnungen der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer folgende Zusammenfassung:

	April 1913	März 1926	April 1926
50 kg Roggen, Erzeugerpreis ab Station	8,22	7,77	8,77
½ kg Roggenmehl, Kleinhandelspreis	0,155	0,20	0,20
½ kg Brot, Kleinhandelspreis	0,145	0,18	0,181

Die mit den bekannten Mitteln erreichte Steigerung des Roggenpreises beträgt pro 50 kg rund eine Mark. Damit liegt der Roggenpreis nicht unerheblich über Friedensstand, und man denkt mit Grauen an die Folgen der Roggenpreissteigerung in Zukunft, wenn hier nicht endlich einmal mit einem Agrarproletariatsschicksal, das, den die Regierungsgelassen seit Monaten betriebe, ein wenig Gehör gemacht wird. Von Bedeutung ist, daß der Preis, der an und für sich bei niedrigeren Roggenpreisen als im Frieden über die Lebenshaltung der Bevölkerung ein erhebliches Maß, den steigenden Lebenskosten zu trägt.

Wenn jeder Leser einen neuen Leser wird, ist die Auflage unserer Zeitung verdoppelt!

Mitten im Kampf, den das Unternehmertum zurzeit führt, um die Volkswirtschaft zu verflüchtigen, müssen sich immer wieder die Friedensschlichter, die die Notwendigkeit des Fortschritts zu neuen Arbeitsverhältnissen vorzuziehen. Die haben uns zu der Idee der Arbeitsgemeinschaft des Arbeiters geführt und sind keine grundsätzlichen Gegner der Idee an sich. Aber für die Gewerkschaften müssen zunächst die Voraussetzungen für eine wirklichen lebendigen „Gemeinschaft der Arbeit“ gegeben sein. Von diesen Voraussetzungen sind die Gewerkschaften aber zurzeit noch weit entfernt. Die Voraussetzungen für einen wirklichen lebendigen „Gemeinschaft der Arbeit“ aber darin, daß die in einer Gemeinschaft wirkenden Kräfte in einem richtigen Verhältnis stehen, daß das Gleichgewicht der Kräfte hergestellt ist. Daher ist auch die Auffassung der christlichen Gewerkschaft, die da annimmt, eine lebendige Arbeitsgemeinschaft sei schon durch eine Gemeinschaftsvereinbarung gegeben, durchaus abzulehnen. Gemeinschaftsvereinbarung dürfte erst eine Folgeerscheinung des durch Kampf herbeigeführten Interessenausgleichs sein. Aber bei dem heutigen Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit wird wohl niemand von einem bereits vollzogenen Interessenausgleich oder gar „ausgleich zwischen den wirtschaftlichen Hauptfaktoren Kapital und Arbeit zu sprechen wagen. Im Gegenteil, die Vertreter des Kapitalismus haben sich an, die zwischen Kapital und Arbeit liegende Spanne, die durch Gewerkschaftsarbeit und Letztens-entwidelung im letzten Jahrzehnt eine Tendenz der Verkürzung angenommen hatte, wieder möglichst auszuweiten und am liebsten auf den Stand des Frühkapitalismus zurückzuführen.

Zu diesem Zweck scheint auch das Unternehmertum zurzeit die Gewerkschaftsfront abzuschwächen, ob die Voraussetzungen für eine Leistung einer Reihe von Kämpfen mit dem Ziel gegeben sind. Gewerkschaftsrechte aufzuheben und Gewerkschaftsleistungen einzuschränken. Die Krise, die durch sommerliche Arbeitslosigkeit und wenig geübt, fortbesteht, soll die Plattform der gewerkschaftlichen Kämpfe bilden. Die Person der Sommerkrise, deren Vorzug es ist, das, was sie haben wollen. Bruttoertragslos vorzutragen, haben auf einer Laguna in Essen loszulegen die Parole zum Generalangriff auf die Gewerkschaften aus.

Im Mittelpunkt der geplanten Unternehmens-Direktive stehen die Angriffe auf Arbeitslohn und Arbeitszeit. Beim Arbeitslohn soll nicht kollektiver Arbeitsvertrag bestimmend sein, sondern das große Prinzip des Wandelsliberalismus. Angebot und Nachfrage wird als das bestimmende Gesetz aus der Verflechtung hervorgeht, ein Gesetz, das sie für sich selbst durch Kartell- und Syndikatinteraktion aber ausgeschaltet haben. Heber die Arbeitszeit soll das Verhältnis entscheidend sein und werden zu diesem Zwecke die Betriebsgemeinschaften, eine Abart der Arbeitsgemeinschaften, propagiert. Um den Gewerkschaftsgeist zu zermürben und den Betriebsgemeinschaften zu entwickeln, dienen die Wertzeitungen, wie trotz der angeblichen trüben Lage des Unternehmertums wie Hitze nach einem warmen Sommerregen aus der Erde schöpfen.

Anderer Unternehmer, die weniger robust sind als die reinlich-wirtschaftlichen Industriellen und Grundbesitzer, nehmen die „Wissenschaft“ für ihren geplanten Lohnabbau in Anspruch. Und es haben sich tatsächlich Wissenschaftler gefunden, die entdeckt haben, daß der von allen Seiten geforderte Preisabbau nur durch Lohnabbau erreicht werden könne. Diese „Wissenschaftler“ teilen die Produktionskosten-Elemente in fixe (nicht veränderbare) und in bewegliche Kosten. Die fixen Kostenfaktoren der Produktion können ihrer Unveränderlichkeit wegen für Preisentwertungen nicht in Frage kommen, sondern nur die beweglichen. Der einzig bewegliche Kostenfaktor in der Produktion seien aber die Löhne und

### Aus der Beamten-Internationale.

Die schwierige Wirtschaftslage in den einzelnen Ländern hat eine zeitlang die Initiative der Beamtenverbände auf dem Wege zur Gewerkschaftsinternationale gekostet. Nachdem aber erst einmal die Verbindung zwischen Österreich, Holland, Tschechoslowakei, Frankreich und Deutschland hergestellt worden war, wurde die Ueberwindung der einem engeren Zusammenhanges entgegenstehenden Schwierigkeiten möglich. Am 16. Mai 1925 wurde die „Internationale Vereinigung von Angestellten, Beamten und Lehrern im öffentlichen Dienst“ (I.V.) mit rund 400 000 Mitgliedern in Paris gegründet. Außer den vorstehend aufgeführten Ländern gehören der I.V. noch England und Irland an. Für Schweden ist die Klärung der Mitgliedsfrage noch nicht abgeschlossen. Die erste Sitzung des Vollversammlungsausschusses wurde in Karlsbad Ende September 1925 veranstaltet. Die erste Vorstandssitzung fand am 4. und 5. Mai 1926 in Genf statt. Der nächste Kongress ist für 1927 in Nürnberg vorgesehen. Der I.V. gibt ein Bulletin heraus, das in zweimonatlichen Zwischenräumen erscheint.

### Vierteljahresversammlung der Holzarbeiter.

In der Vierteljahresversammlung hielt Dr. Hoffmann, Oberarzt in der Universitätsklinik, einen Vortrag über die schädlichen Einwirkungen des Teakholzstaubes auf die Haut und Organe des menschlichen Körpers. Er führte aus: An sich sei das Teakholz nicht als giftig zu bezeichnen. Es enthält aber Stoffe, die bei Einatmung starke Reizwirkungen auslösen. Es kommen meistens Entzündungen der Gesichtshaut, der Hände, die auch auf andere Teile des Körpers übertragen werden, vor. Die Wundhaut des Auges leidet oft an solchen Entzündungen. Zur Ausarbeitung der notwendigen Heilmethoden, habe er an 100 Menschen versucht, die Wirkungen des Teakholzstaubes festzustellen.

Durch Anflüge von Teakholzstaub während 24 Stunden habe er festgestellt, daß in 38 Prozent der Fälle Entzündungen entstanden. Bei 5 Prozent zeigten sich sehr starke Entzündungen, bei 35 Prozent eine deutliche und bei 22 Prozent eine noch erkennbare Hautentzündung. Es sei damit einwandfrei festgestellt, daß Entzündungen durch Teakholzstaub-Gewerkschaften seien und den anderen Gewerkschaften gleichgestellt werden müssen. Die Verträge sind noch weiter ausgebaut worden auf diejenigen Personen, die denen nach 24 Stunden noch keine Entzündungen feststellen waren. Dabei sind noch weiteren zwei bis vier Tagen ähnliche interessante Befunde gemacht worden.

Eine in Düsseldorf stattfindende Tagung der Gewerkschaften wird nicht umhin können, sich mit diesen neuerdings gemachten Befunden beschäftigen zu müssen. Die Organisationen haben die Pflicht, durch ihre Vertreter bei der Reichsregierung hinzuwirken, daß auch diese Gewerkschaften ebenso wie die schon anerkannten Gewerkschaften in deren Rechte eingeschrieben werden müssen.

Aus dem sich entziehenden Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamtes ist zu entnehmen, daß die Gewerkschaften am Orte noch etwas über dem Reichsversicherungsamt die folgende Statistik hat. Die Zahlen des Arbeitsnachweises lassen schon ein Aufsteigen der gewerkschaftlichen Mitglieder von 888 am Schluß des Jahres 1925 auf 1787 am Schluß des ersten Vierteljahres 1926. Die Unterhaltungen sind aus der Hauptstatistik des Reichsversicherungsamtes zu entnehmen. Die Befragungen in den einzelnen Bezirken sind folgende: Anlaß dieser Befragungen ist die Kraftanstrengungen, um den Beziehungen nach Lohnbedingungen Maßnahmen entgegenzusetzen.

Für die erwählten Kollegen sind an die Reichsregierung über 1900 Steuerbefreiungen gemacht worden. Damit haben sich die Steuerbefreiungen der Arbeiter in den letzten Jahren um 77 Prozent zu erhöhen. Die Befragungen des Reichsversicherungsamtes, die den Erfolg zeigen, sind unter anderem: Durch Bereinigung der Preise bei Entlohnung hat eine ganz neue Differenzierung mit den Unternehmern entstanden, die gewerkschaftlich gegenüber den Kollegen gerechtfertigt werden



# Lebensmittel- und Feinstoff-Großhandlung Max Schönfelder

Breslau 1, Albrechtstraße 56.

Das nahe Pfingstfest veranlaßt mich heute schon zu nachstehendem

## Ausnahme-Angebot für die Pfingstbäckerei:

- Kaffee-Auszugmehl, d. 5 Pf. - Süßchen M. 1.85 das 10 Pf. - Süßchen M. 3.20
- Wassermehl, feine per Pf. M. 0.28
- Weizenmehl 000 per Pf. M. 0.22
- Haseln, große per Pf. M. 0.50 u. 0.70
- Sultaninen per Pf. M. 1.20 u. 1.20
- Sultaninen, extra feinste, per Pf. M. 1.45
- Rozinen, weisse per Pf. M. 0.60
- Kirschen per Pf. M. 2.80
- Hafelnkerne, beßerer Ertrag für Mandeln per Pf. M. 1.20
- Mandeln, süß per Pf. M. 2.60
- Mandeln, extra große per Pf. M. 3.-
- Mandeln, bitter per Pf. M. 2.80

### Bienen-Honig

per 1 Pf. Glas M. 1.50

### Margarine

in 1 Pf. Würfel, nur feinstes Ware per Pf. M. 0.60, 0.68, 0.75 bis 1.-

### La Sibirische Molkerei-Butter

per Pf. M. 1.70

### Neu angekommen:

#### Große Wurst

### Holsteiner Dauerwurst

per Pf. M. 1.60 u. 1.80

Ebenso bringe ich ab Freitag wieder eine große Sendung

### La Hügenwälder Leberwurst

das Pf. zu nur M. 1.35

zum Verkauf.

- Frische Prehwurst per Pf. M. 0.90
- Haushaltene Prehwurst, per Pf. M. 1.40
- Ehringer Fleischwurst per Pf. M. 1.80
- Berliner Mettwurst (Mettwurst) Sonderqualität per Pf. M. 1.40
- Bierwurst per Pf. M. 1.80
- Leberwurst per Pf. M. 6.80
- Vandeleberwurst per Pf. M. 1.20
- Bellfater-Leberwurst per Pf. M. 1.60
- Hügenwälder Leberwurst per Pf. M. 2.40

Etwas Neues und gewiß jedem Haushalt sehr willkommenes bringe ich mit meiner lieben frisch eingetroffenen

### Hannoverschen Süße

das Pf. M. 0.40

eine Süße (Gallert), wie sie unter größter Sorgfalt und besten Zutaten kaum im Haushalt hergestellt werden kann.

### Käse-Sorten

11816

- Besten holländischen Gouda-Käse, sehr mild und saftig per Pf. M. 0.80
- Edamer Käse, saftig, mild per Pf. M. 0.80
- Schwizer Käse, großgelocht, in p. Pf. M. 1.80
- Romabour, vollreif per Pf. M. 0.55
- Jordansmühler Stangenkäse, per Pf. M. 0.30
- Emmentaler Schafkäse, 6teilig per Schafel M. 1.30
- Camembert, 50%, vollreif, per Schf. M. 0.35
- Camembert, 6teilig per Schf. M. 0.30

Geradezu erschöpfend werde ich mich der Erfolg meines Marmeladen- und Konfekt-Angebotes von voriger Woche, das ich hiermit wiederhole und, solange der Vorrat reicht, unverändert billig verkaufe:

### Schnittbrotchen Ia, saftigfrei

per 1/2 kg-Dose M. 0.60

### Bayer. Steinpilze im eigenen Saft

bei 1/2 1/2 1/2 1/2 1/2 1/2 kg-Dosen

### Ia Marmeladen in 2 Pf. - Gläsern

Qualität und Preise konstantenglos der 2 Pf. - Gläser kostet von

- Pflaumen / Apfel M. 1.00
- Kirsch / Apfel M. 1.10
- Stachelbeere / Apfel M. 1.10
- Himbeer / Apfel M. 1.25
- Pflaume / Apfel M. 1.25

### Kompott-Früchten

Jeden besonders bemerkt: per 1/2 kg Dose

- Pflaumen, blau, mit Stein M. 0.85
- Pflaumen, blau, ohne Stein M. 0.85
- Stachelbeeren M. 0.95
- Birnen, 1/2 Frucht, extra Qualität M. 1.10
- Birnen, beste Meyer M. 1.25
- Aprikosen M. 1.68
- Erdbeeren M. 1.80
- Pflaume, beste heimische M. 1.95
- Ananas, in Scheiben M. 1.95

Alle hier nicht aufgeführten Mischel meines reichhaltigen Lagers zu allererst billigsten Tagespreisen.

Sobald empfängt ich einen großen Posten

### Ia Bruch-Markant

und verkaufe dieselbe sofort per Pf. M. 0.40, 5 Pf. M. 1.80, 10 Pf. M. 2.70.

### „Abteilung Wein“

Die jüngst gemeldeten Pfälzerweine der Mosel des Rheins und der Pfalz sowie weisse und rote Bordeaux-Weine, Burgunder- und Süd-Weine, Säfte der renommiertesten Selbst-Produktion Deutschlands werden zu den gemeldeten billigen Preisen, von der Staatssteuer befreit, weiter verkauft.

Neu hinzugekommen sind 2 prächtige Gewächse:

1924er Rieslinger Domthäl per Flasche M. 1.80

1924er Opusculer Goldberg per Flasche M. 1.80

Beide Weine sind reibungslos, vollmundig und haben eine ausgezeichnete Blume.

Verkauf u. Versand sowie Albrechtstr. 56

Postfachkonto: Breslau 9530

# Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft

Das große vornehme Kredit-Modellhaus

*Offen - für alle in der Welt*

## Neue Bekleidung für Jedermann

auf Teilzahlung sofort u. bequem bei der

**Kleine Preise! Große Auswahl!** Bei genügender Auswahl werden die Waren sofort mitgegeben!

**Herren-Moden**  
Herren-, Burschen- u. Knab.-Anzüge, Smoking, Fracks, Tanz-Anzüge, Herren-, Burschen- und Knaben-Üstler, Paletots, Gummi- u. Lodenmäntel, Windjacken, Hosen

**Damen-Moden**  
Damen-Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen, Röcke, Strick-Kleider, -Westen, Complets, Burberry-, Gummi- und Lodenmäntel, Sport-, Backfisch- u. Kinder-Bekleidung

**Maßabteilung für Damen und Herren:**  
Deutsche und original englische Stoffe, unter Garantie von gutem Sitz und Lester Verarbeitung

**1/4 Anzahlung** (Ein Viertel der Kaufsumme) - Restbetrag in 6 bequemen Monatsraten  
Beamte und Angestellte in sicherer Stellung erhalten unsere Waren **ohne Anzahlung.**

**Jede Mark, die Sie zum Einkauf bei uns verwenden, bedeutet eine Verdoppelung ihres Wertes**

**Kaufe gleich zahle später!** **Jeder Kauf ist streng diskret.**

**Grüße leistungsfähigste weltbestgehende Kulanz**

*Bunblau, Täubchen, 1923-24*  
*Wunder am Ostseepferdchen*

## Der Pfingstkuchen soll Ihnen gut geraten!

Wir bringen daher nur ausprobierte Mehle bester Qualität zum Verkauf.

Versuchen Sie unser prima

**Kaiser-Auszugmehl** 1 Pfd. nur **26** Pf.

**Wiener Mundmehl** 1 Pfd. nur **28** Pf.

und Sie werden mit uns zufrieden sein.

Diese Preise gelten nur bis Montag, den 17. Mai

## Mühlen-Niederlagen

d. Waren-Verein G. m. b. H.

Friedrichstraße 13 Gräbschener Str. 81  
Lehmgrabenstr. 77 Lohstraße 57  
Tausentzienstraße 198 Westendstraße 53/55

## Drucksachen

berücksichtigen Industrie und Handel, Kommunal- u. Staatsbehörden, Parteienvereine, Gewerkschaften, Krankenkassen, Arbeiter-Sport- und Vergnügungsvereine die Buchdruckerei der

# Volkswacht

Breslau 2, Flurstraße Nr. 4-6

## Konkursmassen-Ausverkauf

Die Bestände in Herren-, Jünglings- u. Knaben-Anzügen + Mänteln aller Art Geschnittene und Breches-Hosen Berufsbekleidung für alle Branchen etc. sowie Stoffe für Hausratkleidung aus der Konkursmasse der

# Fa. Wilhelm Knauerhase

Kupferschmiedestraße 16 werden täglich von 9-12 und 3-6 Uhr gegen Barzahlung verkauft.

## Kirchen-Verpachtung.

Die Verpachtung der diesjährigen Kirchenanstellungen an der Kreis-Schiffen findet statt am

### Mittwoch, den 19. Mai 1926,

vormittags von 8 Uhr ab, im Saale des Herrn Julius Winkler in Duffinieg bei Strehlen. Jedem eine Beschränkung bezüglich Zulassung hiesiger oder auswärtiger Bächler findet nicht statt. Die Verpachtung erfolgt bei sofortiger Zuschlagserteilung an den Höchstbietenden nur gegen Barzahlung; eine Stundung der Pachtsumme wird in keinem Falle gewährt. Es wird nur Bargeld in Zahlung genommen. Jeder Bächler hat für die Dauer der Nutzungsübung eine Kaution in Höhe von 3 Prozent der Pachtsumme, mindestens jedoch 30 Mark zu hinterlegen. Die näheren Pachtbedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Strehlen, den 11. Mai 1926.  
Der Vorsitzende des Kreisanschlusses, (ges.) Weese. 11791

## Verkauf von feinstem

# Alten Breslauer

35% per Liter einschließlich Steuer **2.10**

Breslauer Creme 35% **2.60**

Weinbrand-Verschnitt 38% per Liter **2.80**

Feinste Edelliköre per Liter 3.50 und **3.00**

**33 Nikolaistraße 33**

## Hübner & Kretschmer

gegründet 1853 11604

Spedition - Möbeltransport  
empfiehlt sich bestens  
Höfchenstraße 10 Telefon Ring 259

## Die Flucht vor dem Kinde!

Eine wichtige Schrift.  
Preis nur 10 Pf.

**Volkswacht-Buchhandlung**

## Brauche dringend Geld!

Ein Herren-Anzüge aus fest Gabardine-Posten Stoffen, 24.00  
tadellos verarbeitet

Ein Burschen-Anzüge in modernen Farben, gute Paßform nur **17.50**

Ein Sport-Anzüge dauerhafter moderner Stoff, guter Sitz nur **21.00**

# Tuch- u. Maßgeschäft Cheimowitz

Sadowastr. 4, III. Etg. (3 Min. v. Hauptbahnhof).  
Sonntags geöffnet!

## Beim Einkauf von Möbeln berücksichtigen

Sie bitte auch meine Firma, da ich auch in der schlechtesten Zeit meine Lüste vollbeschäftigt habe

# Paul Rogoll, Möbelfabrik

Matthiasstraße 59 8690

## Ihren Frühjahrs-Anzug kaufen Sie immer noch am billigsten aus erster

Reichhaltigen Sie mein Fenster

**im Herren-Bekleidungs-Haus Nikolaisstr. 48 H. Partetzke.**

## Sofort Geld!

Reichhaus Rother Albrechtstraße 45, I.

## Liederbuch

aus Reichshausers Schwarz-Far-Geld  
69 Lieder mit Noten  
Preis 89 Pf.

Volkswacht-Buchhandlung

## Das Buch des Arbeiters.

Ein Buch, das dem Arbeiter alle Gedanken (mit 100 Seiten Umfang) zum 30. April Volkswacht-Buchhandlung

**Stadt- u. H. Mohaupt**  
Königsplatz 1, Tel. 51  
früher Albrechtstraße



# Der neue Kurs

**Uschi**  
1a. braun R.-Chevreau  
Original-Rahmenarbeit



**12,50**

**Ursula**  
blond, echt Chevreau  
mit echt Louis XV. Absatz **18,50**



**19,50**

sind unsere heutigen  
**billigen Preise**  
für anerkannt beste  
**Qualitätsware**  
in elegantester und  
vornehmster Ausführung

**Vera**  
Eleg. Spangenschuh  
pa. braun Boxkalf  
Orig.-Rahmenarbeit **12,50**

**Derselbe**  
braun, echt Boxkalf mit  
echt Louis XV. Absatz **16,50**



**Devise**  
1a. Cromlack, sehr vornehmer  
Straßen- und Gesellschaftsschuh  
**Derselbe auch in braun, echt Boxkalf 19,50**

Reizende Neuheiten  
in Kinderschuhen und Strümpfen  
**Sportschuhe**  
u. **Sportstrümpfe**  
jeder Art

**Eleganter  
Herrenschuh**  
braun, echt Boxkalf,  
Goodyear gedoppelt **16,50**



**Derselbe**  
braun, echt Boxkalf  
Orig.-Rahmenarbeit **18,50**

**Eleganter  
Herrenschuh**  
1a. braun Rindbox **14,50**  
Original-Rahmenarbeit  
**Derselbe**  
schwarz Rindbox **16,50**  
Original-Rahmenarbeit

**Herren-  
Lackschuh**  
Weiß gedoppelt, ganz  
neue Form **16,50**

In Ihrem eigenen Interesse!  
Vergessen Sie nicht unsere eleganten und dauerhaften  
**Sanzerseidenstrümpfe 5.50 und 4,50**

# Dorndorf

**Stadt-Theater.**  
Freitag 8 Uhr:  
Soffmanns Erzählungen.  
Sonnabend 8 Uhr:  
„Der Nuktnader“  
„Josephslegende“  
Sonntag 7 1/2 Uhr:  
„Die Fledermaus“

**Lobetheater**  
Leffingstr. 8, Tel. 9g. 6774.  
Freitag, abends 8 Uhr:  
„Der Wälderplattigen  
Jöhning“  
Sonnabend, Sonntag,  
abends 8 Uhr:  
Capitäl  
Margarete Wilmann  
und Günther Hadant  
Zum ersten Male!  
„Das Grab des  
unbekannten Soldaten“  
von Hauptmann

**Thaliatheater**  
Schwerstr. 3, Tel. 9g. 6700  
Sonnabend, Sonntag,  
abends 8 Uhr:  
„Selden“  
von Shaw  
Sonntag nachm. 4 Uhr:  
„Der Götterschmerz“  
von Anzengruber.

**Schauspielhaus.**  
Operettenbühne. 11762  
Tel. Stephan 37 468.  
Täglich abends 8 Uhr:  
„Der Räuber  
Schickel-Besfeld“  
„Lene,  
Sotte,  
Stefe,  
Josefkuens Wörter“  
Sonntag nachmitt. 3 1/2 Uhr:  
„Der  
Delow“

**Blauk-Kingebot!**  
Bei Bedarf von  
**Damenhüten**  
schicken Sie nicht nach  
**Endesstraße 9**  
zu kommen. Dort haben Sie  
folche in  
**großer Auswahl**  
zu **Spottpreisen!**  
Kaufmann  
Krausen 3, N. Gumpertz

**Wartburg**  
Nur bis  
**Montag!**  
Der gewaltige  
Sittenschilder:  
**„Unschuld“**  
Ferner: **Monty Banks**  
in dem **Lachsälven-Erregor**  
**Monty, die Sache wird schon schief gehen!**  
Sonntag 3 Uhr: **Große Kindervorstellung**  
**Monty, die Sache wird schon schief gehen**  
Grotzke. 11817

Mit Rücksicht auf wiederholt vorgekommene Verwechslungen machen wir unsere verehrte  
Kundschaft höfl. darauf aufmerksam, daß wir zu der Firma **J. Schönfeld Jr., Hut- und  
Mützensgeschäft, Schmiedebrücke 5, Nähe Ring, in keiner Beziehung stehen.**

## Schönfeld & Co.

Schlesiens größtes Spezialhaus für Herren-Hüte und Mützen  
Hauptgeschäft **nur Ecke** Schmiedebrücke 17/18  
Kupferschmiedestr.

Filialen: Behrauer Str. 45, Klosterstr. 17, Graupenstr. 12, Schweidnitzer Str. 12, Neue Taschenstr. 19

**Herrliche  
Damen-Kleider**  
Wäsche v. 8,50 an  
Bastide v. 16 an  
Helvetia-  
Scide v. 14,50 an  
Eolienne v. 18 an  
Crépe  
de Céroc v. 19 an  
Tafel v. 15 an  
Musselin v. 4 an  
Leinen v. 4 an  
**Wollkleider**  
Popelin v. 10 an  
Kops v. 16 an  
bis zur besten Qualität.  
**Damenmäntel**  
**Kostüme**  
**Complets**  
alles in einem großer  
Auswahl  
zu **spottpreisl.**  
**S. Leuchtag**  
Spezialhaus f. Herren-  
u. Mädchenkleider  
**Schmiedebrücke 55**  
Ecke  
Krausenstr. u. Gumpertzstr.  
parterre und 1. Etage.

**T. d. N.**  
Fürstenstraße Nr. 32 Linie 1, 21, 18, 16, 23.  
Nur Freitag bis Montag: 11822  
**Die Rose von Paris**  
7 Akte aus dem Schicksal einer Waise  
und großes Reiprogramm.

**Musikapparate und -Platten**  
kauft man im  
**Odeon-Musik-Haus Felix Kayser**  
im Rathaus 25. Telefon Ohle 5508.  
Platten à 95 Pl., 2,00, 3,50, 5,00 Mk.  
**Genossen** deckt Euren Bedarf bei  
unseren Inserenten!

**Arbeiter  
Maurer, Zimmerleute!**  
Empfehle meine bekannte, gute  
**3 Draht-Leder-Hose**  
mit und ohne Latz  
**Eugen Hamburger**  
Teichstraße 31  
2 Minuten vom Hauptbahnhof 11805.

**Ah-Lichtspiele**  
Schweidnitzer Straße 37

**Promenaden-Theater**  
Eingang Promenade und Dominikanerplatz  
Bei schönem Wetter im Garten.

Uraufführung Freitag, den 14. Mai:  
**Panzerkreuzer  
Potemkin**  
braucht keine besondere Reklame.  
Das größte Filmdrama, das Sie je gesehen!  
Der gewaltigste Eindruck in Ihrem Leben!  
Verstärktes Orchester.



**Vom Faß**  
**50000 Liter**  
Ital. Wermutwein per Liter 1.40  
echter süßer Mk.  
**Dessertwein** Liter . . . Mk. 1.40  
**Tarragona** rot . . . . . Mk. 1.40  
**Malaga** gelb . . . . . Mk. 1.50  
**Rotwein** . . . . . Mk. 0.90  
**Moselwein** . . . . . Mk. 0.90  
alles einsch. Stadtsteuer.  
**Rheinweine** Liter . . . . . 1.30  
ein Liter über 2 1/2 Pfund.  
**95% Alkohol** . . . per Liter 4.80  
**Herzberg & Co.**  
Höfchensir. 48 + Blücherplatz 20  
Fischackstr. 3